



Sirchbrunn

Schon liegt die Alm im kühlen blauen Schatten
Des späten Nachmittags, als ich den Schirm
Zwischen krauen Wurzelwerks erreiche,
Das Deckung mir und guten Ausblick bietet.

Verträumtes Schweigen rings im weiten
Rund . . .

Nur eines fernes Bergbachs sanftes Rauschen
Und sie und da das Weiden eines Sirch's
Tief unten in den kuppelroten Wäldern . . .
Kein lebend Wesen sichtbar, einmal nur
Kreist eine Dohle um die Felsenköpfe,
Die mir zur Linken sich phantastisch türmen.

Im Banne dieser schwermutvollen Stille
Schaut man in sich, und allerlei Gespenster,
Die längst beschworen schienen, kehren wieder
Anklagend, mahnend . . . Wilder tauchen auf
Aus fernem Lagen . . . alle Wunden bluten . . .
Nachdenklich sinnend blickt man auf sein Leben . . .

Da . . . oeh . . . oeh ü . . . verschwendet
der Geistesput . . .

Wild klopft das Herz, bangwühlig wallt
das Blut . . .

Er ist's, der Zwölfer, der so oft mich narret!
. . . Und wieder hüllt mich ein das schwere
Schweigen . . .

Ich lausche atemlos, die Wangen glühn,
Die Augen starren heiß-erwartungsvoll
Hinauf zum Grat . . . Dort bei der Wettertanne,
Die düster in den bleichen Himmel ragt,
Dort muß er kommen . . .! Dreimal sah ich ihn,
Doch stets zu spät für einen sichern Schuß . . .

Oeh ü . . . hö . . . hö . . . ein dumpfes, rauhes
Grollen . . .

Dann Stille wieder, ebern-ernste Töne . . .
Ein kleiner Stern blitzt rötlich flimmernd auf,
Rüßl wird's und dämmrig . . . Kommt
der Firsch nicht bald,
Dann ist's vorbei für dieses Jahr; denn heut
Ist Schluß der Schußzeit . . . Oeh ü . . .
oeh ü . . . oehhh . . .

Mein Blick bohrt krampfhaft sich durchs
dichte Licht . . .

Dort oben bei der Tanne . . . seh ich redt?
Raucht ein Geweih empor . . . Er ist's,
der Zwölfer . . .!

Die Büsche hebt sich, tastet nach dem Ziel,
Das stark und wuchtig wie aus Erz gegossen
Ins blaue Blut des klaren Himmels ragt . . .
Ein schwacher Knall, ein dröhnendes Gepolter . . .
Den Gang herunter stürzt der wunde Hede,
Ruscht, kommt ins Rollen, schlägt um
sich . . . verstummt . . .

Mein! endlich mein! . . . das Fieber
schüttelt mich,
Das mühsam ich bisher im Schatz gehalten . . .
Die Kniee verlagen . . .

Da klingt ein Jubelstreich aus dunkler Tiefe
Herauf zu mir . . . der Glückwunsch
meines Weibes . . .

Arthur Schubart



Max Moser

Der etruskische Topf

Von Roderich Müller

Das Glück des Sergeanten Peter Storz war in seinem Regiment sprichwörtlich. Niemand wunderte sich, als Storz beim Auscheiden aus dem Militärdienst Aufseher im Kgl. Museum zu W. wurde. Eigentlich war für diesen Posten ein gewisser Paul Storz, ehemaliger Burstei und Protegé eines Generals, ausersehen. Infolge eines Verlebens erhielt indessen Peter Storz die Stelle und trat mit viel Glück und Hoffnung auf Mühsiggang an.

W. war ein kleines Nest, der Museumsdirektor ein befähigter Herr mit übermäßiger Neigung zum Alkohol, was der Vermaltung seines Institutes nicht förderlich war. Er übertrug Peter Storz die Aufsicht über eine verkaufte archaische Sammlung, der ein Kabinett mit etruskischen Töpfereien angegliedert war.

Der Direktor hielt Peter Storz eine kurze und unklare Rede, aus der Storz entnahm, daß unter einem Glusturz eine etruskische Amphora stehe, die mit 95 000 Mark gegen Brandschaden versichert sei, daß im Jahre 1900 ein Irrenniger zu Florenz die berühmte Francois-Vase zer schlagen habe, und daß deshalb Vorsicht die Mutter aller Weisheit sei. Nach dieser Ansprache entfernte sich der Direktor, worauf es in dem Kabinett noch eine Weile stark nach Bier roch . . .

Die Monate kamen und gingen, und Storz saß in dem Kabinett und wartete auf den Zerfall, der die Vase kaputt schlagen sollte, aber der Irrennige kam nicht. Es kam überhaupt niemand. Es verstrichen Wochen, in denen sich auch nicht eine Seele in dem archaischen Museum samt etruskischem Kabinett blicken ließ, und dem Peter Storz wurde die Geduld allmählich langweilig.

Er hatte sich ja über nichts zu beklagen, er hatte ein gutes Gehalt, nicht eine Spur von Arbeit und einen modernen Lebensstil. Doch jemand, der den Kassenloshaus mit seinen Fischen und kernigen Rappentischen gewohnt war, mußte sich in der Gesellschaft zerstreuer Bronzeringe und wackliger Tonbecher verdammt einsam fühlen. Wenn nur der Verriekte kommen wäre, dem hätte er schon besorgen wollen. Aber der Verriekte kam nicht.

In Storz erwachten allerdah nährliche Gedanken. Den Tag über keine Bewegung und Abends das tiefe Bier, das konnte kein Sergeant auf die Dauer aushalten, ohne Philologe zu werden. Storz grübelte über sein Glück. Seit seinem sechszehnten Lebensjahre hatte man es ihm befändig dorgerechnet, wieviel er besah er gar nicht. Er mußte es versuchen, mußte sein Schicksal herausfinden, ihm fiel die Geschichte von einem Ring ein, den ein König ins Wasser warf, der König mußte am Schluß megenstens, daß er ein Glück hatte, er wollte auch so etwas tun, etwas, wobei der normale Mensch sich mächtig in die Tinte setzt, wenn das gut ausging, hatte er, der Peter Storz, auch ein Glück.

Er rauchte, obgleich das Rauchen im Museum strengstens verboten war. Er setzte die etruskischen Geschirre unter einen Dampf von Storkatoren, als sollten sie gefeuchtet werden. Über die der Direktor noch viel befähiger rauchte, befand Virginia, und die Diener der anderen Abteilungen für Gemälde und Naturalien ihre Zigarren auch ziemlich ungeniert basten, so fiel der Dualim in Etrurien nicht sonderlich auf und war nur eine äußerst schwache Frage an das Schicksal.

Das sah Storz auch bald ein, und mit einem Male kam ihm die Erleuchtung. Er mußte die Vase unter dem Glusturz, das Glasstück der Sammlung, das mit 95 000 Mark gegen Feuer versichert war, das mußte er zerklagen. Im Grunde gipfelte ja seine ganze Tätigkeit darin, daß einmal er käme, der der kostbaren Vase den Garaus machte. Weshalb sollte nicht er selbst diese eine sein? Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los, bei Tag und Nacht, selbst am Stammtisch lag er Scherben fliegen, hörte ihn klirren, hörte die Leute laufen, den Direktor anschauen, umwohrt von seiner Beatmungspöhre, und nach der Katastrophe kam die erlösende Frage: Was wurde nun, was wurde aus ihm und seinem Glück?

Mehrmals am Tage besah er jetzt sein Opfer, er hob den Glusturz ab, und da entdeckte er, daß die Vase, deren eine Seite gegen die Wand gelehrt war, auf einem dreieckigen Untergerüst stand, dessen Bewegungsfreiheit allerdings durch einen Strick und eine Blombe gebindert war. Schnell entschlossen durchschnit er den Faden, drehte die Vase herum und sah darauf gemalt — die größte Schweinerde, die ihm jemals vor die Augen gekommen war. Die Malerei auf der Vorderseite hatte der Phantastie eines Kenners wohl auch kein großes Rätsel ausgegeben, aber zur Deutung des anderen Bildes bedurfte es keiner Phantastie, hier sprach einfach die nachste Tatsache.

Als Storz das sah, empfand er eine große Freude, er hatte eine Attraktion, mit der er die Einfachheit und alle dummen Gedanken aus seiner Sammlungsabteilung vertreiben wollte. Er fertigte ein Plakat: „Obacht! Die berühmte Vase!“ und, sobald er eine Dame zu den Bildern oder Naturalien aufweisen sah, so hing er dieses Schild vor seine Türe. Es dauerte auch nicht lange, so biffen die Fische kräftig an, nach einer Woche schon hatte die archaische Sammlung starken Zulauf. Vor Männern frechlich verbergte Storz seine erotische Entdeckung schamhaft und argwöhnisch, und wenn die Herren mit dem Kopfe fast durch die Wand wollten und an dem Sturz um den Sockel rüttelten und schüttelten, so fuhr er sie hart an. Wenn aber junge Damen kamen, so entfaltete er sich sofort in sein Geheimnis, fächelte und rief sogar pikante Witze, sobald er bei den Besucherinnen auf Verständnis hierfür rechnen konnte.

Dies ging eine ganze Weile, bis eines Tages im Tageblatt ein Artikel erschien: „Anerkennung Schamlosigkeit in einem Staatsbetrieb.“ Der Direktor kam und hielt eine Rede an Peter Storz, etwas klarer als das erste Mal und mit stärkerem Biergeruch. Dann wurde der Zule'se Faden und Blombe wieder angelegt, und das archaische Museum versank in seine alte Vergeßlichkeit.

Geleglich erwachte auch in Storz wieder das unheimliche Verlangen, dem etruskischen Topf ein kräftiges hinauszuschlagen, zumal er sich schwer ärgerte, daß man ihm einen harmlosen Zeitvertreib wie die öffentliche Ausstellung einer klassischen Sauerer unterlag hatte. Er ging mit Taktanz ins Werk, fertigte zu Hause eine biegsame Prissete an, die er unten mit Biel beschwerte, wie er seiner Frau sagte, um Mäuse zu töten. Er fühlte einen seltsamen Reiz, als er das erste Mal die Glaskästen mit der Prissete in tiefem Schwünge berührte, es gab ein feines Klingeln, eine geisterhafte Musik, und Storz



Venedig

Ferdinand Spiegel (München)



Kirchweih im Dachauer Moos

wagte, daß die Toge der Waise geküßt waren. Und der letzte Tag brach an, heute müßte es geschehen. Storz lächelte wie im Fieber durch das Kabinett, die Vertikale stieß in den Dach, als sei sie kühnsteckende.
Da kam vorher Erzwarten ein Befehlet, ein hunkler, kleiner Mann mit einem Schlafhut

und einem verflochtenen Ganslock, Dr. Kohnheim, Pfostenpflehter.
„Sie glauben also, das hier ist eine erstrückliche Vorkennnung?“, sagte er, als er eintrat, zu Storz und lachte höflich. Darauf zog er Papieren und Wäber aus seiner Tasche und begann seine Schätze mit den Tüpfeln zu ver-

gleichen. Als er an die große Waise kam, verlangte er die Rückseite zu sehen, und Storz schnitt willig den Faden durch. „Woll's gleich ist, dachte er, in einer Stunde ist sie so wie ich.“
Als aber Dr. Kohnheim die gemalte Zate sah, schlang er eine gelinde Raufe auf.



Julius Carben (München)

„Ein Polier's Kops auf einer erstrücklichen Waise, ist nicht schön.“, sagte er. „Gutes Ehrenwollens, derl Jagers' und wierigen Gemells dabe ich in diesem Schwimmbadkabinett schon seh' genüht, aber dieser Pops, deses Woll's mit der Bonier's Schultzalle schlägt dem Fob den Boden aus!“ und dabei tob er die Hand.

Das war kein Unglück. Storz sah den Kim, harte etwas vom Foben anzuschlagen und schon sauste sein Kabinett auf den Schibel Kohnheim's, einmal, zweimal, dritmal. Beim letzten Mal überfiel ihn Kohnheim nach hinten und fiel in eine Vertirne. — Es gab einen großen Lufelauf, der Direktor kam mit seinem Wieratus und Ulergie

kamen, aber den armen Kohnheim konnte kein Wierich mehr helfen. Er hatte eine außerlich blaune Schibeldecke geküßt, außerdem hatte er die berühmte Waise geschlagen wollen. Storz hatte gehört, was seines Vaters war, er bekam zur Bezeichnung einen Orden und überließ den Foben eines Bettlers in einem prächtigen Palate.

Der Tod Kohnheims mit allem, was darum und daran hing, wirbelte in der wissenschaftlichen Welt viel Staub auf. Dr. Kohnheim hatte tatsächlich recht gehabt, die Vasen waren grobe Fälschungen, ein paar kleine Stücke vielleicht ausgenommen, die aber hatte Kohnheim, als er in die Vitrine fiel, zertrümmert.

Es gab starkes parlamentarisches Geschrei und viel Zergern, und die Regierung entschloß sich schließlich, um dem Värm ein Ende zu machen, die Fälschungen vernichten zu lassen.

Unterdessen trug Storz einen langen Trepprock, einen Dreimaßler und einen Etab mit großem, silbernem Knopf, und ließ sich Tag für Tag vor dem Palaisrot bewundern. Das war ein Posten nach seinem Sinn.

Als er erfuhr, daß die Vase mit dem Wille mit dem Felicitas Kops zerbrochen werden sollte, verfaßte er ein rührendes Schriftstück, das seine Verdienste um die Erhaltung dieser Rarität pries, und bat, sie ihm zum Andenken zu überlassen. Wann bewilligte dies gegen Erlaß der Porto- und Verpackungskosten. So stand denn der Topf in Storzens Salon, die Objektivitäten mit violettem Krepppapier umwickelt, und aus seinem Halse schaute ein künstliches Tulpenköckchen. Storz erzählte gern seine Geschichte, war als Schloßportier eine hochgeachtete Personlichkeit und wurde mit Orden, Bismarckorden und anderen Auszeichnungen von hohen und höchsten Herrschaften überhäufelt.

Durch Zufall hörte ein Kunsthändler, was für eine Kostbarkeit den Storzigen Salontisch schmückte. Er offerierte 4500 Mark. Storz aber erklärte, er habe einen heiligen Eid geschworen, die Vase mit ins Grab zu nehmen. Von diesem Voratz stand er erst ab, als der Kunsthändler 5800 Mark gab. Storz quittierte darauf seinen Postendienst und übernahm eine Gastwirtschaft, da er im Laufe der Jahre mit allen Zweigen dieses Gewerbes wohlvertraut geworden war. Er wußte, warum er das tat. Er hatte in letzter Zeit wieder Anwandlungen gefühlt, sein Glück zu versuchen, und zwar hatte es ihn gereizt, den Prinzen säuglings mit dem silbernen Knopf seines Portierrockes über den Topf zu schlagen. Wegen eine solche Tat, wenn sie gut ausging, wäre der Ring des Polkhrates ein Kinderpielzeug gewesen. Aber Storz war doch zu vernünftig, um seine Gungstäter über Gebühr in Anspruch zu nehmen.

Indessen pflegte er die Besichtigungen zu Kanakalen weiter, namentlich dadurch, daß er ihnen Geld ließ. Freilich anfangs nur mit bescheidenen Mitteln. Doch da wollte es wieder sein Glück, daß der Kunsthändler die Vase um einen riesigen Preis als echt an einen Mr. Duabulle in Amerika verkaufte. Das erfuhr Storz und fing an, den Kunsthändler zu erpressen.

Er schrieb diesem, der Geist Dr. Kohnheims sei ihm erschienen und habe ihn beauftragt, Mr. Duabulle über die Unrechtheit des Topfes aufzuklären. Der Kunsthändler meinte, daß der Geist Kohnheims sich vielleicht am ehesten dadurch beschwichtigen läßt, wenn tausend Mark an Storz gezahlt würden. Und tatsächlich gab auch Kohnheim eine Weile Ruhe, aber plötzlich regte er sich wieder. War es nun Zufall oder nicht, jedes Mal, wenn ein notleidender Kanaker den Brauchte, gegen 20—30 Prozent, ging der Geist Kohnheims um. Der Kunsthändler zahlte, bis ihm die Sache zu dümm wurde und er einnahm, daß der Geist Kohnheims auf diese Weise nicht tot zu kriegen sei. Entschlossen schrieb er selbst an Mr. Duabulle und war nicht wenig erstaunt, als Mr. Duabulle antwortete, die Vase sei ihm jetzt, wo er wisse, daß sie zwar unecht, aber mit Menschenblut beprägt ist, weit mehr wert als früher, und er werde demnach nach Deutschland kommen und Mr. Storz seine Aufwartung machen. Er kam auch und brachte in einer rosfamten Kiste mit aufgeschicktem Sternbanner den Topf mit. Er ließ Storz zu notariellem Protokoll die Geschichte der Vase



Hubert Wilhm (München)

Herbstmorgen

Der Morgen steigt in Gold und Sonne
 Aus bleichem Nebelschleier.
 Wie eine welterstloß'ne Nonne
 Strahlend zur Hochzeitsfeier.

Sie stoh aus grauer Dämmerelle,
 Dem schattensfahlen Dunst entdrückt,
 Sie taucht in blaue Himmelsfelle
 Stauend ihr Antlitz, allbeglückt.

Ihr wehen Birken, wimpeln Weiden
 Ein silbern Hofstanna zu,
 Sie steht in lauter Licht und Seiden,
 Goldbraun ihr Haar, taublegend ihre Schu.

Karl Henckell

erklären, entschädigte ihn reichlich und sagte beim Abschied, Storz werde demnächst noch von ihm hören.

Richtig, nach etwa zwei Jahren, als Storz mit Hilfe der Kanaker schon zu ansehnlichem Vermögen gekommen war, wurde dem Storz durch das amerikanische Konsulat eröffnet, daß Mr. Duabulle tot, daß seine Vase in der etruskischen Amphora beigelegt ist, daß er Mr. Storz, den einstigen Besizer dieser Vase, auch fernerhin zu ihrem Wächter bestimme und ihm dafür ein Legat von 60000 Dollars ausgesetzt habe. Storz kaufte sich schleunigst an einem schönen See eine prächtige, geschmacklose Villa und verzog dahin mit samt der rosfamten Kiste, einstinktem Sternbanner und Achtentopf. Anfangs ging alles gut, aber bald wurden die vielen Besucher lästig, die alle den toten Amerikaner sehen wollten, auch drängte es Storz, wieder etwas recht Fretches zu tun, um sein Glück zu erproben, und so schüttete er eines Tages die Asche Mr. Duabulles dahin, wo sie ihrem Namen nach hingehörte, nämlich in den Aufschichten, sagte, er habe sie in gemeiner Erde bestattet, und wartete, was wohl nun geschehen werde. Aber es geschah nichts, was sollte auch geschehen? Da Storz nur an Gelder dachte, wenn er mit ihrer Hilfe Geld erpressen konnte, so war der arme Mr. Duabulle nicht insfandne sich für die unerhörte Schändung seiner Asche zu rächen. Storz sann auf Neues. Er arbeitete eben einen Plan aus, in die Vase eine Höllemaschine einzubauen und sie jenem General, der seiner Zeit durch die Vermedlung der beiden Storz, ungenollt Peter Storzens Glück gemacht hatte, als Weihnachtsgeschenk zu übergeben, als er einen Brief erhielt.

Er wurde darin in höchlicher Form erucht, die Amphora, die selbstverständlich sein unbefritrenes Eigentum bleibe, einem Kollegium von Sachverständigen vorzulegen. Es hatte nämlich ein Gelehrter behauptet, daß möglicherweise umgekehrt Felicitas Kops seine Zeichnung der Vase entlieht haben könne, und dieser unerhört neue und bisher noch nicht geprüfte Gesichtspunkt hatte den Streit um die Echtheit in aller Heftigkeit auslösen lassen. Storz war sehr Dentier und antwortete deshalb, wenn die Herren etwas von ihm wollten, so sollten sie gefälligst zu ihm kommen. So rückten denn eines Tages neun Archäologen an mit ungeheuerem Rüstzeug, dicken Büchern und vielen Schachteln voller Tonfcherden, deren Material und Brand sie mit dem der Vase vergleichen wollten. Storz holte sie an der Bahnstation ab und fuhr dann mit ihnen im Dampfgeschiff über den See, um so die Villa Storz zu erreichen.

Sie sahen alle auf dem Hinterdeck; der dicke Museumsdirektor namete Storz ein über das andre Mal seinen lieben, alten, guten Freund. Sie packten die Bücher aus und fingen an, über einzelne Tonfcherden heftig zu streiten. Plötzlich griff Storz mit beiden Händen unter seinen Sitz und langte einen schmeren Ruckack heraus, den er auf den Tisch legte.

Was meinen Sie wohl, meine Herrn, was da drin ist?" fragte er.

Acht antworteten gar nichts, aber der dicke Museumsdirektor sagte: „Ein Frühlück.“

„Ein Dreck von einem Frühlück,“ rief Storz, „die Vase ist darin.“

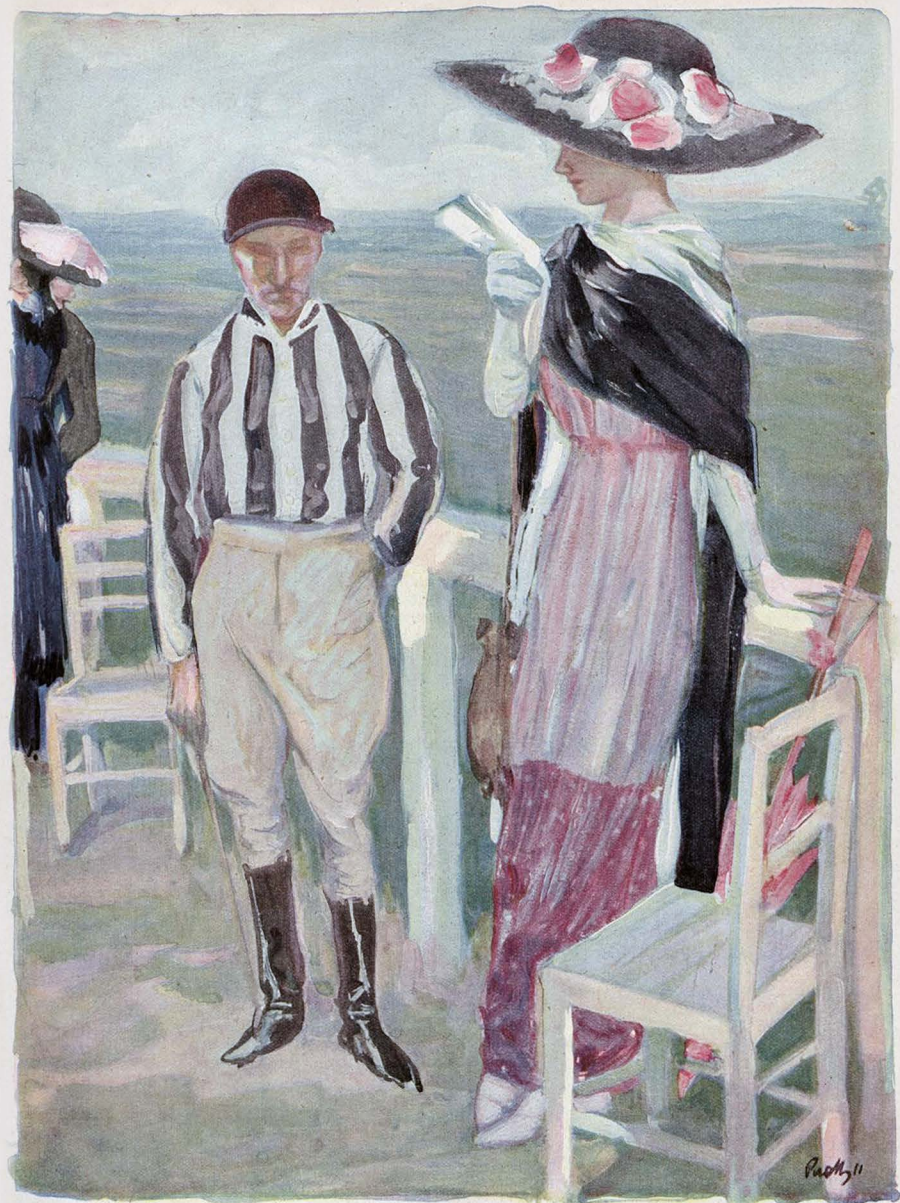
Und schnell sagte er seinen Spazierstock, der oben einen dicken, eisenbemeren Knopf hatte, und ehe man zur Befimmung kam, hagelte es Hiebe auf den Sack, daß es darin prasselte und krachte wie bei einem Feuerwerk. Dann schleuderte Storz den Sack in weitem Schwünge in den See hinaus, schrie: „Das war der Topf, da fliegt der Topf, hin ist der Topf. Komm her, du alter Bierlinker, wenn du eine Schneid haill!“ und ging, da die Gelehrten ganz starr und ohne sich zu rühren, jenseh dießen, mit seinem Spazierstock selbstvergnügt auf das Vorderdeck und später pfelend an Land.

Die Tat erregte in der ganzen gebildeten Welt einen Sturm der Entrüstung, der Värm in den Tagen Storzens war nichtschick, der Streit in den Besichtigungen ab oben nur die Vase echt gemessen sei oder nicht, noch weit furchtbarer. Die Gelehrten beschimpften sich, sie beschimpften die Regierung, die Regierung beschimpfte sie, jeder konnte von Glück sagen, der dieser Massenjüngerei nicht unterlag. Es gab wenige, die frei blieben, aber Peter Storz gehörte zu ihnen, denn er las prinzipiell keine Zeitungen.

Eines Tages erhielt er eine große Rolle. Als er sie aufmachte, fand er, daß er zum Ehrenmitglied des Verbandes deutscher Eittlichkeitsvereine ernannt worden war. Wegen tapferer, behelstehter Vernehmung einer etruskischen Unfähigkeit“ hieß es in dem von einem Fürsten unterschriebenen Diplom.

Und da sah Storz ein, daß es ein Glück überhaupt nicht gibt, daß die Beschichte vom Ring des Polkhrates ein ausgemachter Schwundel ist, daß auf Erden ein jeder noch Verdienst behandeln würde, und daß Peter Storz in Wohlgefallen bei Gott und den Menschen fand, nicht weil er ein Glück hatte, sondern weil er so brav und gut war. Was war das für ein Unfinn gewesen, sein Glück versuchen wollen. Ein guter Mensch in seinem dumken Drange ist sich des rechten Weges stets bewußt.

Jetzt hatte Peter Storz seine Ruh, das Problem seines Lebens war gelöst, und wenn jemand fernherhin von seinem Glück sprach, schüttelte er mit dem Kopfe und rief: „Berdienst, lieber Mann, Berdienst!“ Dabei schlug er auf seine Brust, daß seine acht Orden vernehmlich zu klirpern angingen.



Gesellschaft

Paul Rieth (München)

„Du, Edgar, wer kommt denn noch zum Souper? — „Fürst Löwenstein. Wertheim. Freudenberg!“ —
„Fürst? — Löwenstein? — Wertheim? — Freudenberg? Gleich vier Juden auf einmal?“



Trübe Ahnung

Erich Wilke (München)

„Jung, Jung, jetzt holt (halte) Dinen Kopp! Dei Kaptein steiht achter (hinter) Di!“



Zerstörtes Glück

Karl Arnold

„... Sehn se, ich bin se ooch gerade auf der Hochzeitsreise, wie Sie. Awer ich bin sehr unglücklich: meine Auguste ham se nämlich in Großbritanniën als deutsche Spionin zurückbehalten.“

Wahre Geschichten

In einem größeren Ort der Pfalz ist Tabakfeldrevision. Ein Steuerrevisor „von drüben“ beschäftigt gemeinschaftlich mit den Pflanzern die besten Acker. Pflöglch bleibt er vor einem Grundstück stehen und sagt: „Do schau her, dös is a feiner Tabak!“

Hierauf allgemeines Schmunzeln bei den umstehenden Bauern; einer meldet sich: „Schuldigen, Herr Inspektor, des isch kä Duwak, des sin Dickreime.“

Der Herr Revisor schüttelt ungläubig den Kopf, muß sich aber an der Beschaffenheit der Wurzeln doch von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

Nach kurzem Bedenken spricht er: „Ala dös wann la Dickwurzln wärn, nacha wärn ganz g'wis Tabak!“

Im Offizierskafino war Festmahl; der Divisions-Kommandeur, ein großer Feinschmecker, wartete eine Ordonnaanz zu sich heran und sagt: „Ich möchte noch etwas Hummermayonnaise haben!“

Angstbekommen ob des schwierigen Auftrags entsetzt der wackere Ganymed, um nach einiger

Zeit dem Gestrangenen die Meldung zu stammeln: „Schuldigen's Eier Erleuz, keinen Humpelmaier-käs gibst's nicht wieder!“

Der Einjährige Schmitt ist am 1. Juli zum Unteroffizier avanciert und läßt bei dieser Gelegenheit seinen astrengen Herrn Feldwebel zum obligatorischen Bierabend ein. Das Festgelage zieht sich bis laute nach Mitternacht hin, und die Alkoholstimmung läßt zwischen dem Vorgesetzten und dem Untergebenen ein kameradschaftliches Verhältnis entstehen.

Am andern Morgen 6³⁰ Uhr ist die Kompanie zum Ausmarsch auf dem Kasernenhofe angetreten und erwartet mit froher Ruhe nur noch den Herrn Feldwebel. Der Gewaltige erscheint und trifft die letzten Anordnungen, wobei er bemerkt, daß seine intelligenten Ausführungen vom Unteroffizier Schmitt nicht mit gebührender Aufmerksamkeit aufgenommen werden, der deshalb von seinem nächstliegenden Sechsbuder frächtig angeheugelt wird.

Die Tiraden des Feldwebels lassen aber Schmitt kühl und nur seine Gesichtszüge lassen erkennen, daß hinter seiner Stirne die Gedanken freien Lauf

haben. Das bemerkt auch der Herr Feldwebel und brüllt deshalb wutentbrannt: „Der Einjährige-Unteroffizier Schmitt, wenn Sie nochmals denken, was Sie eben gedacht haben, fliegen Sie 3 Tage ins Loch!“

Kindermund

Klein-Elschen kommt dazu, wie Mama und Großmama freitren; erregt zieht sie Mama bei seite und sagt: „Käi sie doch, so sind alle alten Jungfern!“

Die Spiritistin

„... Ich bitte Sie also um Ihre Hand, Fräulein Rosa!“

„Ach bitte, sprechen Sie mit dem Geist meiner verstorbenen Mama!“

Aus dem Geschichtsvortrage

„Wie Ihnen allen bekannt sein dürfte, wurde die ränkelsüchtige Königin Katharina von Medici in der ‚Bartholomäusnacht‘ dramatisch bearbeitet und das mit gutem Erfolge.“

Tata

Der Strafenkehrer

Ein Künstler, ja, ein echter Künstler sein
Auf Leinwand und in Erz und Marmorstein,
Ein Schönheitstrunkner, so ein
Menschheitslehrer! ..

Heut morgen traf ich unsern Strafenkehrer.
Wie er so segte, wie er knurrte: Tag!
Da wußt ich, daß ihm was am Herzen lag.
„Na, Alter, wieder blank wie eine Diele!“
Gleich winkte er mit seinem Besenstiele:
„Herr, sehen Sie da meinen jungen Mann!
Er segt ja auch sein Teil, so gut er kann;
Doch ist's 'ne Hundeschande dies Gekleckte!
Er kann nicht rum an einer Strafenhecke.
Es fehlt ihm noch im Handgelenk der

Schwung.
Chik hat er, und er ist ja auch noch jung.
Auch ich bin ja kein Meister gleich gewesen;
Doch krittell's einen.“ — Und mit seinem
Besen,
Gleichwie ein Kunstwerk war es anzusehn,
Strich übers Pflaster er im Weitergeh'n.
W. Sp.



Begreiflich R. Griess

„Wie konnten Sie aber den Kläger so
fürchtbar verprügeln, er hatte Ihnen doch
nur das Bier ausge-trunken und wollte es so-
gar zahlen!“
„Was, zahlen?! ‚Kompensationen‘ hat er
angeboten, und da bin i wütend worden!“

Sprüche des Lebens

Von Max Beyer (Laubgast)

In einen Adelsklub

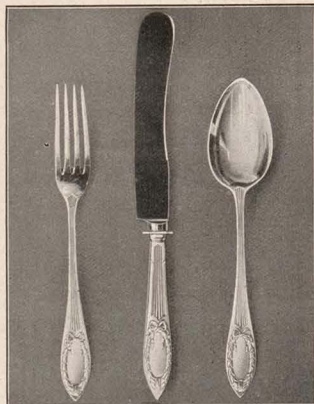
Wir wollen nie die Bahnen
Erhabner hoher Ahnen
Verlassen um ein Haar —
Doch nie das „Volk“ beschimpfen
Und tief ins Herz uns impfen,
Daß Unser Ahn untadlig
Bevor er wurde adlig,
Zuvor nur auch ein Kind des — Volkes war!

In ein Theaterfoyer

Laßt auch den Krittlern ihre Freud,
Daß sie der Menschheit nutzen,
Wenn sie voll Selbsterhabenheit
Andren die Nase putzen! ..

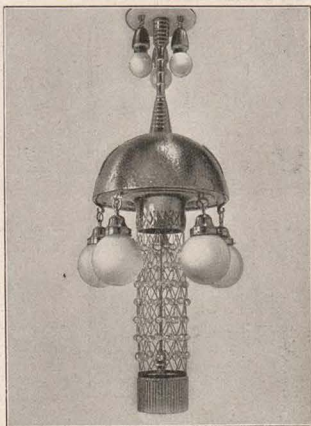
Scherzfrage

„Wie kann man O-Beine auch noch nennen?“
Antwort: „Roman-Beine.“
„Wieso?“
„Ert sieht es aus, als bekämen sie sich nicht,
und schließlich kriegen sie sich doch.“



Mit nichten

muss gute Ware zu teuer sein.
Verächtlich aber ist breite Markt-
ware, die hinter glatt polierter
Ausführung schlechtes Material
und die fabrikmässige Herstel-
lung durch die Maschinen ver-
birgt. Eine Unmöglichkeit sind
dem Gebildeten die verwässerten
Imitationen der Groschenbazare.
Unsere Waren sind materialge-
recht, zweckdienlich und dauer-
haft ausgeführt, sie besitzen den
Nimbus individueller Handar-
beit im Gegensatz zur massen-
haften Schundfabrikation. Sie
machen dauernd Freude Tau-
sende Referenzen. — Alltägl-
iche, bürgerliche Preise.
Langfristige Amortisation.



Bei Angabe des Artikels kostenfrei:

Katalog U 65: Uhren, Gold, Juwelen, Tafelgeräthe, Pestke
Katalog P 65: Kameras, Feldstech., Opern- u. Prismengläser
Katalog L 65: Lehrmittel und Spielwaren für Kinder
Katalog S 65: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle

Katalog K 65: Koffer, Lederwaren, Reiseartikel, kunst-
gewerbliche Gegenstände in Bronze, Marmor, Terrakotta,
Fayence, Kupfer, Messing, Nickel, Eisen u. Zinn. Tafel-
Porzellan, Kristall, Steinglaz, Korbmöbel, Ledersitzmöbel

Katalog T 65: Teppiche, deutsche und echte Perser.

Stöckig & Co.

Kolfflieferanten

Dresden - A. 16 (für Deutschland)
Bodenbach 1 i. B. (für Oesterreich).

Gegen Bar-, oder erleichterte Zahlung.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die

viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 40 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsverlegungen entgegengenommen.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehrkur. Preis-
gefächert, cod. Med. u. Ehren dipl. Seit
1881 Zeit, keine Hart. Wirken mehr, sondern
legere, schlanke, elegante Figur, u. große
Leblichkeit. Kein Heilmittel, Geheimmittel, Leber-
ein Entfettungsmittel f. Torturdeute gelübte
Personen. Brevet, empfindl. Keine Diät, keine
Diät 2, 50 M. fr. gen. Hofmann, ob. Madat.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a.G.
Stuttgart

**Lebens-Unfall-
Haftpflicht-
Versicherung**

Kapitalanlage: M. 78,000,000.—
800,000 Versicherungen.
Jahresprämie: M. 27,000,000.—

Maschinenbau und
Elektrotechnik
Jungenieurschule Zwickau
Ingenieur-
Techniker-Kurse
Preparierte Kuratorien

Aureol-Haarfarbe

seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
Färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J. F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.



Zahn-Grème und Mundwasser

Antiseptisch,
angenehm,
Geschmack.

Erhältlich in
allen einschlägigen
Geschäften.

Brennabor

ist wegen seiner außer-
ordentlichen Stabilität als
Dienst- und Geschäftsräd-
überbieten; für den Sport
ist es seiner Schnelligkeit,
des spielend leichten Lau-
fes und des geringen Ge-
wichtes wegen hervorragend
geeignet.

3000 Arbeiter



Selbstunterrichts-Werke

W. Kustin

Der Wissenschaft, geb. Mensch, Der geb.
Kaufmann, Bankbeamter, Chemist,
Realgymn., Oberrealschule, Abiturien-
tenkamen, Hol. Altklassenschule,
Lehrer, Schulbuch-Verlag, Studien-
lehre, 1818, Freiw. der Präparand,
Konseilium, Der Vorarbeiter.

10 Professoren, 5 Direktoren, 20 Mitarbeiter,
Glänzl. Exzellenz, Amerikan. Ansehens-
genössig, ohne Kauferwartung, 100000
Bonnes & Hochfeld Verlag, Potsdam
Postfach 16

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von Colombo Max (München).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für
halbbesetzte, zu haben. — Bei jeder Sendung
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Blütenlese der „Jugend“

In einer in Halle a. S. erschienenen Bro-
schüre „Die wichtigsten Reichs- und Staats-
einrichtungen,“ für Schule und Haus in
volkstümlicher Weise dargestellt, findet sich
in dem Abschnitt „Die katholische Kirche“
folgender Satz: „Neben den Pfarrern
oder Weltgeistlichen gibt es noch Or-
densgeistliche, männliche und weibliche,
die meist in gemeinsamen Niederlassungen
wohnen.“



Man befrage seinen Arzt wegen:

REGULIN

„Natürliches“ Mittel zur Regelung des Stuhlgangs.
D. R. P. Nr. 169864 und Wortmarke Nr. 56674.

Reizlos! Wohlgeschmeckt!
In allen Apothek. zu haben.
In Schuppen (50 g.) ... M. 1.35

In Tabletten (20 Tabl.) M. 0.60

Chemische Fabrik Helfenberg A. G., Helfenberg (Sa.)

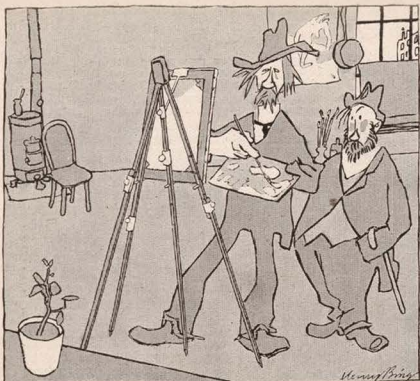
Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der
Goldenen Medaille,
das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.



Verkaufsstellen d. Plakate
kenntlich. Katalog bei An-
gabe der Nr. 52 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.



Atelier-Gespräch

H. Bing

„Ich habe jetzt ein wundervolles Mädel — das Weib hat Bauchmuskeln wie die Nacht von Michelangelo.“

Der verrückte Pastor

Ein Studienfreund besucht einen Landpfarrer.

„Wie geht's Dir?“

„Ganz erträglich, nur eins fehlt mir hier auf dem Lande —“

„Theater, Konzerte natürlich!“

„Nein! Du weißt, ich trinke gerne abends einen Grog, auch

zwei, oder wenn es sehr kalt ist, auch drei, vier selten...“

„Nun,“ lächelt der Freund, „das Vergnügen kannst Du auf dem Lande gewiß auch haben!“

„Eben nicht,“ antwortet der gute Pfarrer mit einem schmerzlichen Achselzucken, „meine Haushälterin duldet es nicht!“

„Sooo?! — Nun, da kaufst Du Dir selbst eine ganze Flasche Rum oder Brac, ein Pfund Zucker steckst Du heimlich dazu in Deine Kommode, und wenn Du heißes Wasser haben willst, ruffst Du einfach in die Küche, Du wollest Dich rasieren!“

„James! Das wird gemacht!“ ruft der Pastor voller Wonne.

Nach sechs Wochen kommt der Freund wieder über Land. Der Pfarrer ist leider nicht zu Hause; aber seine liebe Haushälterin.

„Wie geht's unserem lieben Herren Pfarrer?“

„Hä wird verrückt; hä rasiert sich oft sech's Mal am Tag!“

Laubfrosch

Theater-Geschichten

Ein Schauspieler, ein bekannter schlechter Kerker, spielt den Paulus in „Maria Stuart“. — Von seiner Rolle hat er, wie immer, keine Ahnung, sondern spricht Wort für Wort dem Souffleur nach. Das Verhängnis ereilt ihn gleich in der ersten Szene, in welcher er den Schanz der Maria aufbrechen und ausrammen läßt. Hanna Kennedy bestaunt sich bitter über dies raube Vorgehen und daß man der Maria nun alles entrißen hätte: „Selbst ihre Kränze ward ihr weggenommen.“ Darauf hat Paulus zu antworten: „Weil sie veruhnte Eider drauf gespielt!“

Der Souffleur spricht ihm den Satz vor — er versteht ihn jedoch nicht genau — sieht die Kennedy mit einem fürchterlichen Blick an — und bricht in die schrecklichen Worte aus:

„Weil das veruhnte Eider drauf gespielt.“

Liebe Jugend!

Ein älterer Herr trifft auf einem Wohltätigkeitsbazar die geschiedene Frau eines Bekannten, deren etwas lockrer Lebenswandel den Anlaß zur Scheidung gegeben hatte. Jetzt verkauft sie mit sanftem Augen-ausschlag fromme Traktätschen.

Ganz erkantet fragt er sie: „Nanu, gnädige Frau, was machen Sie denn hier?“

„Ach!“ sagt sie mit ihrer Unschuldsmiene, „Herr S., ich habe jetzt meinen Heiland gefunden.“

Darauf er: „Wie heißt er denn?“

Rotkäppchen Sekt

Kloss u. Foerster Freyburg a. U.

W. JÜTNER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst



Beleuchtungskörper für Kerze, Petroleum, Gas und elektrisches Licht. Hergestellt nach Entwürfen von W. v. Beckerath, K. Bertsch, A. Niemeper, Richard Niemepermid u. a. m. Bestes Material und besonders sorgfältige Ausführung. — Muster. Preisbuch B 1 à M 1.80 durch den Buchhandel oder durch die Geschäftsstellen Hellerau oder München. Dresden-Dresden. W. München Hamburg Berlin W. Hannover Hellerau Ringstraße 15 Deonsplatz 1 Königstr. 15 Bellevuestr. 10 Hildesb. Str. 10

✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser Orient. Kraftpulver "Büsterlat" ges. gesch. preisgekrönt mit gold. Medall. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankeschreiben mit Gebrauchsanw. 2 Mk., Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co. Berlin 36. Königgrätzer Strasse 66.

Humor des Auslandes



Auf einem modernen Dampfer

„Allo, wenn Sie zum Pferde-Kennen wollen, gehen Sie zur dritten Straße rechts und nehmen die rote Straßenbahn, oder vielleicht besser fahren Sie mit der unterirdischen.“ (Henry Mayer in „New-York Times“)

Das Monstre-Laftauto

Es kommt — sie kommt, die Riesenlastenkarre! Das Erdreich wimmert unter ihr; Mit Kettenrasteln und mit Buttegehnarne Und tausend Donnern naht sie dir! Der Kreuzstock quiekt, die Straßenbeden klaffen, Die Quader stehn, jermald zu Brei, Als Staublavinen himmelan und schafften Ein Paradies zur Höllemit! — O Wandrer, press die Hände an die Ohren Und berg dich hinter großer Wehr, Sonst ist dein armes-Frottmessel verloren Und du erstickst im grauen Meer!

Beda

Vorbildung 1. Einjähr.-Prim.-Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anst., Halle S. 72

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und Preisliste. Sohoene & Co., Frankfurt M. 54

Schöne Augen, fesselnden Blick erhalten Sie nur durch Divine Rosée (Augen-Badewasser). Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirkend. Unentbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p. Flasche 3.50 Mk. **Laboratorium Marval, Düsseldorf 55 c. h.** Versand durch: Flora-Apothek, Düsseldorf. Apotheke zum Storch, Dresden. Salomons Apoth., Leipzig.

Herz Stiefel befriedigen die verüblichsten Ansprüche an **Neu Special-Stiefel** zu **Herren u. Damen 16.50**

Erkennlich an dem **HERZ** Zeichen auf der Sohle.

mit dem **HERZ** auf der Sohle

Korpulenz + **Fleißigkeit**

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur 2 echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters Frühstückstee. Garant. unschädlich. Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 2 Pak. M. 5. Prosp. gratis. Dr. med. Gu. schreibt: Ich konstatierte Gewichtsabnahmen v. 5-6 kg. in einmal 9/10 kg. in 21 Tagen. Institut Hermes, München 55, Daasertstr. 8.

Bei 6 Mk. Monatsrate

liefern wir mit zweijähriger schriftlicher Garantie für nur 165 Mk. eine vollwertige Schreibmaschine mit Reiskoffer und überlassen sie solventen und ernsthaften Reflektanten ohne Anzahlung, ohne Kaufrisikung 5 Tage zur Probe. Vorzüge unserer Maschine: Leichte Erlernbarkeit, große Schreibschneelligkeit, klare, saubere, stets sichtbare Schrift, starke Durchschlagkraft, absolute Zellengradtheit, leichtestes Gewicht (4 1/2 kg), Metalltypen, große Handlichkeit etc. Zahlreiche Anerkennungen. Verlangen Sie uns. Probenbogen.

Bial & Freund, Postfach 170/105 Breslau

Kundenerhaltung

Wichtig! man führt u. sich führt der Unterhaltung erlern. Gelegentliche Beiträge in Zeitschriften. Schickenscheinheit und Betruglosigkeit bewahrt. Gedruckt in Deutschland. Preis 20 Pf. **Richard Rudolph, Dresden 10/311** Brochure gratis. Gadjenallee 9.

Die vornehme Welt

verwendet ausschließlich Dr. Aders Spezial-Parfüms u. Ganderidenwasser, d. feinste & dies. Gebiete. Preis p. Fl. n. W. 11 M. 4.50, Ganderiden W.S. - Porto extra. Diskreter Versand d. Emilie Meyer, Schönheitsakademie, Hamburg 37 B.

Ehe-Schließungen, rechts-giltige, in England. **W. EUGSTER,** 8, South Street, Finsbury, London, E.C.

„Schütz“ Prismen-Feldstecher

sind in all. Kulturstaaten auf Grund erhöhter Leistung, Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. M. 85. — bis M. 250. —

Opt. Werke Cassel Carl Schütz & Co.

Katalog 33 kostenlos.

Champagner

Henry Edel & Cie

Kgl. Bayer. & Württemb. Hoflieferanten

EPERNAY (Champagne) **MONTIGNY (Metz)**

Der Zoll-Ersparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



H. Bing

Vornehme Zurückhaltung

„Ist scho gern mei Moaning sag'n — aba als fädtichs Beanta muagt halt 's Maul halten!“

Liebe Jugend!

Mein Vetter ist auf Befehl. Man gefällt sich gegenseitig. Mein Vetter hat bloß noch seine Liebe zu verlieren. Die Familie entfernt sich nach und nach bisfort.

Zuletzt will auch der Schwiegermutter in spe das Zimmer verlassen. Kehrt aber bald vor der Eile nochmal um, schlägt meinen Vetter jocular auf die Schultern und spricht: „Also für so Mühe kaufe ich Ihnen ein Gefäß, das Hebrige kriegen Sie zu 6 Prozent.“



D^r Tetzner's Parfüm O-pa-sol i.d. Pyramide

Cone. Blüthenölle in hervorragender Schönheit u. Reinheit. Driehen Mk. 350 Rose, Vließ der Magdalenen a Mk. 250.

D^r Friedrich Tetzner Hamburg-Ottensen

THESPIA
DIE CIGARETTE DES TAGES

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbos, Bremen.

Geg. 20 Pf. in Mark. send. Hoock & Co., Hamburg V., Neuhwall 40, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encasso) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt, äusserl. Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Freifrau v. E. schreibt: „Da selbst so sehr gute Resultate m. „Amiral“ erzielt, empfehle es korpulenten Bekanten.“

Natürliches Mineralwasser

KÖNIGL. FACHINGEN

Der orthopädische Brustformer „Charis“ patentiert in Frankreich. Besetzt, geschützt, Deutsch Reichspatent.

vergrößert kleine unentwickelte und festig weiche Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Aerzten anerkanntem Professor Bierschen System (Hyperämie) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen v. Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie, Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten.

Photographische Aufnahme einer 48-jährigen Frau nach 10tägiger Anwendung des orthopädischen :: Brustformers „Charis“. ::

„Charis“ patentiert in England. „Charis“ Amerik. Patent erhalte noch.

„Charis“ patentiert in England. „Charis“ Amerik. Patent erhalte noch.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserkrankung, Gesichtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaft u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden.** Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Waldsanatorium Dr. Hauffe
Zehlendorf-Berlin Wanneseebahn
Beschränkte Krankenzahl. Persönliche Leitung der Kur.

Kaiser-Borax

Zum täggl. Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Hände. Nur nicht in rot. Cart. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Steife 50 Pf. Tota-Steife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

ZEISS FELDSTECHER

Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Berlin :: Hamburg **ZEISS** St. Petersburg: Wien
Paris: Frankfurt a. M. **ZEISS** London :: Mailand

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Diese Kinder lernten laufen ohne Löfflers Baby-Laufstuhl

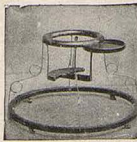
Löfflers Babylaufstuhl

verhütet und beseitigt krumme Beine, erspart Mühe und Zeit!



Einzig in seiner Art. Aertzlich sehr empfohlen!

Ausführlicher Prospekt mit Anerkennungs-schreiben u. ärztlichen Attesten auf Anfrage.



Diese Kinder lernten laufen mit Löfflers Baby-Laufstuhl

Hohenzollernwerk M. Löffler, Hamburg-Altona Nr. 35.

Wie erhalte ich mich jung und schön?
Das erfahren Sie aus dem bekannten Werte
Praktische Schönheitspflege
von Dr. med. J. Trella.
Preis M. 2.—
zu beziehen durch
Geis Bierer, Verlag, Leipzig

MARKE CONDOR **Kunst u. Technik**
sind in gleich hervorragender Weise in unserem Fabrikat vereinigt.
Grösste Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf.
123 eigene Filialen. Saison-katalog gratis und franko.
Conrad Tack & Co. Schuhfabrik Burg b.M.

Institut für kosmet. Hautpflege, Verbesserung von Gesichtis- u.
Körperformen, kosmet. Operationen.
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Nasenröt, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prospekte und Auskünfte frei gegen Retourmarke.
München, Theatinerstr. 47. Tel. 4440.

Bacchus Weindflaschen-Schränke
Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler Hoflieferant Coburg 2.

Verfasser
von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlages hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand)
1122, Johann Georgstr. Berlin-Halensee

Waterman's Ideal Safety Pen
Die Haupteigenschaft dieses Safety-Modells ist, daß die Feder in keiner Lage läuft. Wenn dieselbe geschlossen ist, kann sie nach Belieben gedreht, geworfen oder geschüttelt werden, sie bleibt stets vollkommen dicht.
Gleich dicht in jeder Lage.
Auch in offenem Zustand ist ein Auslaufen der Tinte ausgeschlossen. In jeder anderen Beziehung ist die „Safety Pen“ den weltberühmten „Waterman Ideal“ den besten Füllfedern, die es gibt, ebenbürtig. :: :: ::
Garantie für jedes Stück. In allen Spitzen und Härten.
Von 15 M. aufwärts in allen Schreibwarengeschäften zu haben.
L. & C. Hardtmuth, Dresden, straße 6, Paris :: Brüssel :: Mailand :: Wien :: London :: New York.

AKERMANN'S TAUREN
JAGD-MILITÄR-REISE
Prismen-Ferngläser
Marke Holz 8fache Vergr. M. 70.—
Argus 8 " " 85.—
Alpenglas 5 " " 30.—
Rena 4 " " 10.—
Lieferant an über 70 deutsche u. ausländ. Regimenter, Touristenvereine etc.
Jul. Ackermann, Reutlingen J. (Wtbg.)
Jhr. Katalog gratis. Patentanhang.

Muiracithin

ist bei vorzeitiger Neurasthenie nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ein ganz hervorragendes Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, moralischer Depression, vorzeitiger Schwäche etc. als Stärkungsmittel unübertroffen.
Herr Professor A. v. L. Neapel schreibt: „Ich habe Ihr Muiracithin in Fällen von nervöser vorzeitiger Neurasthenie versucht und habe dabei bemerkt, dass nicht allein diese eine bedeutende Besserung erhalten hat, sondern auch, dass das Muiracithin auch ein allgemeines Nerventonicum gewirkt hat und werde es von nun an mit vollkommener Zufriedenheit verschreiben.“

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich, Ersatzpräparate weise man in eigenen Interessen zurück. Umfangreiche Literatur mit Professoren- und Privat-Gutachten gratis u. franko durch das
Kontor chemischer Präparate Berlin C. 2/20, Neue Friedrichstr. 48.

Voranda: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonenstraße 43. München: Ludwigs-Apoth., Neuhauserstr. 8. Köln a. Rh.: Apoth. z. goldenen Kopf, Schildergasse 71/3.



Linquarierter H. Bing
„Ich hob no a Bett frei — aber dös sag i Cahna glet, mei Alte Fann's Schmarcken net vertrag'n!“

Busch. Aus Liebeu. Leben.
Eine rasende Liebeslyrik. Mk. 1.35 franko.
Fritzsche & Schmidt, Leipzig 33 J.

Echte Briefmarken
100 Aa. Aest. Aest. 2.- 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- 2000 „ 48.—
Max Herbst, Markthaus, Hamburg U.
Grosso Huerst, Preisliste gratis u. franko.

Lampions Feuerwerk
Dp. v. 40 Pf. an alle Gärten
Effektvollste
Lampion
80 Pf. 1.20 1.50 3. 4. 6.50
10 15 Mk. Feuerwerk
München, Fischer- u. Georgstr. 11
Bitte gr. u. fr. A. Maas, Scherzartikel-Verlag, Berlin 38
Morgens 10 Uhr 39

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

REVUE

Cigarette bevorzugt jeder
verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild **SULLMA** DRESDEN



Der Sündenbock Seewald

„Ja fehn Sie, Frau Oberepeditör, alle meine fünf Weltreisen tragen nu die Hofe nach einander, aber Emil hat sie erst drei Tage und dann ist sie hin.“

Regel de tri-Aufgabe

Wenn die Herren diesen Sommer in Hemdsärmeln über die Straße gehen, wie werden dann unsere Damen nächsten Winter auf den bal parés gefeiert sein?

Financr

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Sitzen Sie viel?

Greßners präpar. Sitzauflage aus Filz u. Seide etc. D.R.-G.-M. verbietet das Durchschneiden u. Glanzend werden d. Beinkleider, 75000 in Gebrauch. Preisl. frei. H. Greßner, Steglitz-Berlin 8 a.

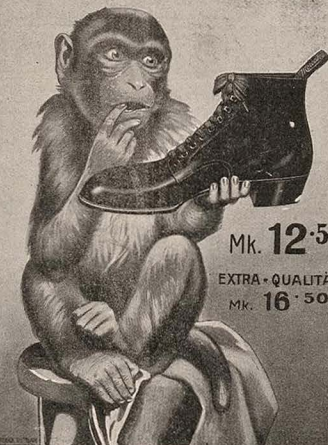
CLICHE CONSEE
MÜNCHEN 5
PLAKATE, KATALOGE
KUNSTWERKE
IN SCHWARZ- U. FARBENDRUCK
GROSSBETRIEB
KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

Müller-Extra

Matheus Müller Sektellerei Eßville

*Köfisterant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Sr. Ill. des Königs von Bayern, Sr. Ill. des Königs von Sachsen, Sr. Ill. des Königs u. hür-
tembergs, Sr. Kgl. Hof. d. Grossherzogs u. Sachsen, Sr. Kgl. Hof. d. Sr. u. Mecklenburg-
Strelitz, Sr. Kgl. Hof. d. Grossh. u. Oldenburg, Sr. Kgl. Hof. d. Herzogin Karol. u. Bayern,
Sr. Kgl. Hof. d. P. Christian u. Schlesw. Holst., Sr. Kgl. Hof. d. Fürst Leopold u. v. Batten-
berg-Sigmaringen, Sr. Ill. des Königs von Schweden.*

MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN

ÜBER 300 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz-Weisser Milsch

bei Dresden. Physikalisch-diätetische Kurmethoden.
Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkrankte und Erholungsbedürftige.
3 Aerzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. — Prospekte.
Neuzeitliche Einrichtungen. — Radium-Emanatorium. — Winterkuren.



„Ideale Büste“

schöne volle Körper-
formen durch

Nährpulver „Grazinol“
Vollständig, unschädlich,
in kurzer Zeit geradete,
Überraschende Erfolge,
ärztlicherseits empfoh-
len. Gran Bescheinigung
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. M. 20. —
3 Kart. zur Kur erf. 5 A. Porto extra.
direkt: Vers. Apotheker, Müller,
Berlin 3, Frankfurter Allee 106.

Syphilis

mit Quicksilber oder

„Ehrlich-Hata 606“

oder naturgemäss

Kritische, jedem verständliche Be-
trachtungen von Aerzten und anderen
Sachverständigen über die grosse
Frage der Gegenwart: Ist Syphilis
völlig und dauernd ohne Nach-
wirkungen, Späterscheinungen,
Neuergiftungen usw. heilbar?
Man lese das hochwichtige, febr. Buch:

„Teufel und Beelzebub“
Syphilis u. Quicksilber!
von Spezialarzt Dr. E. Hartmann,
Stuttgart 2, Postfach 126.

Preis M. 1.50, Ausland M. 2. —
(auch in Briefen) verschlossen.

CLARISSA.

Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem franz. Original von Alexie Spilgard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyrn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast
die gesamte deutsche Presse anerkennend be-
sprochen hat, enthält die wahre Geschichte der
Verführung eines braven Mädchens und bildet
an Hand amtlichen Materials typische Beispiele
in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Miss-
chenhändler. **Deutsche Männer und
Frauen**, liest dieses Buch, Euren Töchtern
kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen
wie auch vom Verlage

Hans Hedowig's Nacht, Leipzig 102.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ohne Rieser-Reklame.

„Glänzend begutachtet von bekannstem Nervenarzt in einem Vortrage auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden am 15. Juni 1911 vor einem Auditorium zahlreicher Professoren und Aerzte“

Herren aller Altersstufen, die bei Nervosität, Schwächezuständen alles mögliche (Apparate, Gehirnmittel, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos oder ohne dauernde Wirkung angewandt haben, brauchen nicht mehr zu verzagen. Verlangen Sie sofort Broschüre über „Rubiachitin“. Beim Kaiserlichen Patentamt gesetzlicher Schutz angemeldet. Das Präparat enthält als wirksamsten Bestandteil das einzige bis jetzt wissenschaftlich erforschte Heilmittel gegen

sexuelle Nervenschwäche,

von andauernder Wirkung. — Infolge der scharfen Beobachtungsgabe eines Naturvolkes in einer unserer Kolonien ist die Heilwirkung entdeckt worden. Das Mittel ist nun auch von zahlreichen in- und ausländischen Professoren und Aerzten erprobt (zum Teil am eigenen Körper) und geradezu glänzend beurteilt. Am 26. April schreibt mir Herr Professor Dr. med. L. I. B.: „Das mir von kollegialer Seite zur Verfügung gestellte „Rubiachitin“ habe ich mit aussergewöhnlichem Erfolge angewendet. Alle Formen der sexuellen Neurosthenie erliegen der Bekämpfung durch dieses Präparat innerhalb der aller kürzesten Zeit. Aber nicht nur auf seinem spezifischen Gebiete entfaltet es seine Wirkung, sondern eine ganz intensive Besserung des Allgemeinzustandes lässt sich konstatieren. Ihre persönliche Erfahrung lässt uns nun auch dem bisher so trügerischen Kapitel der sexuellen Neurosthenie ruhig entgegenzutreten mit dem Gefühl des unbedingten Erfolges der Behandlung.“ Ohne ausdrückliche Bestellung erhitet Sie keine Nachnahmensendung, wie dies bei vielen Firmen üblich. Übereilen Sie selbst an Hand der Broschüre, und dann bestellen Sie eventuell. Zusendung kostenlos franko (in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck) durch den

General-Vertrieb für Deutschland:

Th. Hille, Berlin S.-W., Dessauer Strasse 10.

Depot und Versand für:

München: Fraunhofer-Apotheke, Fraunhoferstr. 24. Würzburg: Adler-Apotheke, Froberg 1. Br.: Adler-Apotheke, Ringstr. 23. Strassburg 1. Els.: Hirsch-Apotheke, Münsterplatz 10. Dresden: Priv. Salomonis Apotheke, Neumarkt 8. Köln a. Rh.: Apotheke zum goldenen Kopf, Schildergasse 60. Düsseldorf: Adler-Apotheke, gegenüber der Beaurath Brücke. Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Frankfurt a. M.: Kaiserstr. 30. Baden-Baden: Großh.-I. Hof-Apotheke, Langestr. 2. Hallé a. S.: Hirsch-Apotheke, Kl. Markt 17. Hannover: Hirsch-Apotheke, Hamburg: Kohl-Apotheke, Engel-Apotheke, Steindamm 33, Einhorn-Apotheke, St. Pauli, Reeperbahn 159. Berlin: Radiauers Kronen-Apotheke, W. Friedrichstr. 160. Wittes Apotheke, Potsdamstr. 94a. Belle-Alliance-Apotheke, zum weissen Hirschen, Belle-Allianzestr. 12. Stuttgart: Apotheke zum Greif, Lindenstr. 30. Braunschweig: Schwann-Apotheke, Danzigerstr. 5. Breslau: Königl. priv. Adler-Apotheke, Ring 59. Kronen-Apotheke, Neue Schweißdäntzerstrasse 3. Magdeburg-Sudenburg: Dankwortsche Alte Apotheke, Halbstädterstr. 58.

Für **50 Pfg.**

verfendet jede Buch- und Kunsthandlung,
sowie die unterzeichnete Verlag einen

Probekband der „Jugend“

mit mehr als 100 Seiten Text und vielen farbigen Illustrationen. Ein Probekband unterrichtet über Tendenz und Inhalt der „JUGEND“ besser, als eine einzelne Probeknummer.

G. Hirth's Verlag G. m. b. H.

München, Leffingstraße 1.

Sonntags-Beitung fürs Deutsche Haus

Einladung zu einem Probeabonnement

Eine Fülle praktischer Erfahrung und Belehrung bietet die „Sonntags-Beitung fürs Deutsche Haus“. Für Geist und Gemüt sorgen gediegene **Romane, Novellen** und anregende, reich illustrierte, belehrende **Artikel**. Ferner bringt die „Sonntags-Beitung fürs Deutsche Haus“ **9 wertvolle Beilagen**. (Siehe untenstehende Inhaltsangabe.)



Vornehmste illustrierte Familien- und Frauenzeitung Deutschlands.

Jedes Familienmitglied findet in der „Sonntags-Beitung fürs Deutsche Haus“ Unterhaltung und geistige Anregung.

Mit den wertvollen 9 Beilagen:

Wöchentlich:
Illustrierte Chronik der Zeit.

Wöchentlich:
Farbprächtige Kunstbeilagen.

Viergebtägig:
Moden-Beitung für Deutschlands Frauen. (Zählr. ca. 1200 Mod.)

Monatlich:
Album praktischer Handarbeiten. (Jährlich ca. 400 Mustervorlagen.)

Wöchentlich: Praktische Mitteilungen für Küche und Haus, Gesundheitspflege und Erziehung.

Monatlich:
Moden für unsere Kinder. (Jährlich ca. 600 Modelle.)

Viergebtägig:
Wäsche für Erwachsene und Kinder. (Jährlich ca. 300 Modelle.)

Viergebtägig:
Für unsere Jugend. (Unterhaltungsbeilage für die Kinderwelt.)

Schnittmusterbogen
in jedem Modendefte zur Selbstanfertigung der Mode u. Wäsche.

Gehaltvolle Lektüre für alle Familienmitglieder!

Preis 20 Pfg. wöchentlich

(vierteljährlich M. 2.45 nebst 15 Pfg. Bestellgebühr.)


Zu bestellen ist die „Sonntags-Beitung fürs Deutsche Haus“ bei allen Buchhandlungen, am Dre. **Wo eine solche nicht bekennt ist, bestelle man unter genauer Angabe des Titels die „Sonntags-Beitung fürs Deutsche Haus“ am Schalter des nächsten Postamtes.**



Jeder Freund moderner Kunst

muss die Herausgabe von „JUGEND“-Postkarten freudig begrüßen. Die bis jetzt erschienenen 30 Serien, unter denen Künstler wie Prof. H. v. Bartels, Prof. H. Frhr. v. Habermann, Prof. A. Jank, Prof. L. v. Zumbusch, Prof. A. Münzer, Paul Rieth, R. M. Eichler, Carl Reiser, Eug. L. Hoess und viele andere mit kompletten Serien vertreten sind, bringen eine Auswahl der besten „JUGEND“-Beiträge verkleinert als Postkarte in hervorragendem Vierfarbendruck. Die Karten gehören zu den besten existierenden Künstlerkarten und der wohlfeile Preis von 60 Pfennig pro Serie (6 Stück) muss ihnen eine grosse Verbreitung namentlich in den Kreisen der „JUGEND“-Leser geben. Als Gelegenheitsgeschenk werden „JUGEND“-Postkarten überall willkommen sein.

Jede Buch-, Kunst- u. Papierhandlung versendet für 60 Pfennig Probeserien und ausführliches Künstler-Verzeichnis, bei Voreinsendung auch G. HIRTH's VERLAG, G. m. b. H., München, Lessingstrasse 1



Die schönsten Gemälde der Welt

**Seemanns
Farben-
Drucke**

jedes Kunstblatt 1 Mark

*Katalog mit 1200 Abbildungen, sendet für
1 Mark franco E. A. Seemann, Leipzig*

Gegen bar oder bequeme

A morisation ohne Erhöhung der
von der Fabrik festge-
setzten Preise liefern wir Original-
Hensoldt u. Vollständiger Prismen-
B inoculars mit 5 Vergrößerung
für M. 135-bis M. 140
auf Wunsch 6 Tage zur Probe ohne Kaufzwang
Ebenfalls Gültigkeit in billigerer Preislage

C cameras erstklassige neue Model
von Vogthänder & Sohn, Carl Benzlin,
etc. laut Camera-Preisliste

D oppelflinten, Drillinge
aller Art erste Suhlerei, Lüthcher Fabrikate
Jagd- u. Reiseglasen, Waflerpreisliste kostenfrei.

E chte Rohrplattkoffer jeder Art
Knickadl Röhreder-Koffer, Taschen mit u. ohne Einrichtung, Necessaires,
Reisesäcke u. dergl. Bei Angabe des Artikels Spezialpreise hastenfrei.

Köhler & Co., Breslau XIII/70/2. Postfach.

Von der k. Regie-
rung genehmigte **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule**
von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, **München**, Ludwigstr. 17 b.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehr-
kräfte. — Ausführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Wer heiraten will?

solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor
Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“
lesen. Unser bereits in 13. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit
zahlr. Illustr. u. zerleg. Modell des Frauenkörpers in der Entwick-
lungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt!
— Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück
beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten.
Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).
O. Linser, Sozialmedizin-Verlag, Berlin-Pankow 251.

Sittliche oder unsittliche Kunst?

Von Dr. E. W. Bredt.

Mit 75 Bildern.

Freiheit der echten Kunst, auch
wenn sie Nacktes und Sinnliches
darstellt! Der Künstler hat ein
Recht auch auf Derbes und Gro-
teskes. Das Buch bietet ein
glänzendes Anschauungsmaterial.

15. — 24. Tausend.

Geheftet Mk. 1.80,
gebunden Mk. 2.80.

R. Piper & Co., Verlagsbuchhdlg., **München.**



Teilen Sie uns Ihre Adresse mit

(Name, Stand, Wohnort).

Wir senden Ihnen alsdann kosten-
los und portofrei ohne Ver-
bindlichkeit unsere neuerschienenen
Herbstkataloge über

- Damen- und Herren-**
- Konfektion,**
- Schuhe, Wäsche,**
- Gardinen, Teppiche,**
- Kunstgewerbe, Gold-**
- u. Silberwaren usw.**

Diese Waren liefern wir
**ohne Anzahlung, ohne
Eigentumsvorbehalt,
ohne Preiserhöhung.**

Bequemste Zahlweise.

Ant. Christ. Diessl,
Akt.-Ges.
Versandhaus, München X.



**Gegen bequeme
Monatsraten**

Gefieren wir massiv
goldene Uhren, Original-
Schweizer und
Glashütter Fabrikate
u. Original-Verkaufs-
preisen. Brillant-
schmuck in jeder
Preislage unter An-
gabe des Gewichtes in
Karat. Hauptkatalog
kostenlos zu Diensten.

Jonass & Co.
Berlin PW 307
Belle-Alliance-
Strasse 3.



E. v. Baumgarten

Interessengemeinschaft

„Ich sammle für einen wohlthätigen Zweck.“
„Sehr angenehm; können Sie mir vielleicht
einigen Dorfsatz geben?“

Aquarien

Fische, Pflanz-, Holz-
aquarien M. 2,50-10,-
Terrarien und Herre-
Elektr. Springbr. und
Luftverbess. M. 30,-
an. Voelckige, etc.
Kar. 230 Abb. frei.
A. Glascher
Leipzig N 25.



Darlehen

erhalten solvente Personen jeden Standes
schnell und kulant von der
Treu-Bank Aktien-Gesellschaft,
Eisenach 14, Tel. 206.
Angebote schriftlich erheben. Dieselben
gelten als unberücksichtigt, wenn in vier
Tagen nicht beantwortet.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Spielmann Meyer III wird mit gebochenem Arm in das Militärlazarett eingeliefert. Der Heilungsprozess nimmt normalen Verlauf, Meyer kann den Arm wieder vollkommen bewegen, er soll entlassen werden.

Der Oberhabsarzt kommt zur Visite: „Nun, mein Sohn, der Arm ist ja heil und gut beweglich, kannst Du schon trommeln?“

„Nein, Herr Oberhabsarzt.“

„Nun, dann müßt Du noch hierbleiben, bis Das geht.“

Dies Gespräch wiederholt sich ein paar Tage, Meyer kann immer noch nicht trommeln. Schließlich reißt dem Oberhabsarzt die Geduld, er schießt in Meyer den Drücker: „Sum Donnerwetter, der Arm ist vollkommen gesund, warum können Sie denn nicht trommeln?“

„Ich bin Hoboist, Herr Oberhabsarzt.“

Liebe Jugend!

Feldwebel (zu Einjährigen): „Ich möchte bloß wissen, wo manche von Sie ihr Einjähriges gemacht ha'n, ich glaube, da macht ich heute noch mei'n Dunst!“

Abenteuer

In einem Café erzählte ein junger Mann einer Griseite, daß im Mittelalter das Abenteuer durch „frau Aventure“ personifiziert worden sei. Das sei ein gar herrliches weibliches Wesen von göttlicher Schönheit gewesen, das sich durch einen Ring, den es ansetzte, unsichtbar machen konnte, um dann durch alle Länder zu schweifen. Die Griseite lächelte, meinte schelmisch: „Ei, das ist schön — ob ein jeder Ring diese Eigenschaft besitzt?“ Und wie im Scherz zog sie dem feinen Herrn den kostbaren Ring vom Finger, steckte ihn auf — und ward unsichtbar.

Ein schönes Augenpaar



macht jed. Frauenamtlich anziehend. Durch Reinheits Venezianisches Augenwässer erhalten Ihre Augen strahlenden Glanz und wunderbares Feuer, der Ausdruck des Blicks wird erhöht und dunkle Flecken unter den Augen von Rötung befreit. Garantiert unschädlich! Hofton III. 2. u. 3.50 (Netto 20 Flin.) nicht wert. Buch „Die Schönheitseige“. Ver. d. Otto Reitel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.



Konzenratör
entlastet Ihren Kopf
und hilft Ihnen
disponieren

Beschreibung frei
Bruno Spracke's
Berlin-Pankow 71

Briefmarken-

Preisliste gratis u. franko, Joh. Fellner, Wien 1, Wipplingerstrasse 10.



für zarte, weisse Haut a St. 50 Pf.

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz. **Diätet. Kuren nach Schroth**. Herrliche Lage. **Wirks. Heilverf. chron. Krankh.** Prosp. u. Brosch. frei.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1911 der „Jugend“



nach mehrfarbigem Entwurf von F. Spiegel liegen fertig vor! — Preis der Semesterdecke oder Mappe Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

Verlag der „Jugend“, G. m. b. H. München, Lessingstrasse 1.

OBESIT

Aertzlich erprobtes und vorerstes Entfettungsmittel

Glanzende Gutachten, greiff den Organismus nicht an! A. Sch. 3.00 M. (4 Kr.) 4 Sch. (ganze Kur) 11.00 M. (14.50 Kr.) Bestandespreis: Extr. Fuc. Vesic. 01, Extr. Eiböl, Cassia. — Fränk. St. 0.05.

Zu haben in allen Apotheken:
Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke.
Berlin: Askani. Apotheke, Bernburgerstr. 3.
Breslau: Naschmarkt-Apotheke.
Hamburg: E. Niemi, Hauptbahnhof.
Leipzig: Engel-Apotheke, Markt.

Autoren

Bietet vornehmer betannter Buchverlag für mittelmäßig u. Bellettr. Serie jeder Art vorteilhafte **Verlagsverbindung**.
Anz. mit. B. P. 230 an Hasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Stahel-Technikum Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Tonindustrie, Baumgüterberechtigung, Grossh. Prüfungskommissare.

STERNBERG BERLIN

Ideale Büste

(Entwickelt u. Wiederherstellung) erzielt man in kurzer Zeit bei Anwendung meines unerschöpflichen Mittels **Sinulin**. Ein aus besten Nährstoffen hergestelltes Präparat, das durch Einreibung in Verbindung mit der dadurch erfolg. Massage glänzende Erfolge gewährleistet, und die einzige Methode zur Erzeugung einer idealen Büste ist. Aertzlich empfohlen. Goldene Medaille. Auskunft gegen Rückporto. Gr. Pl. Mk. 5.— ohne Porto. Versand diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Eise J. Bledermann,
Institut f. Schönheitspflege.
Leipzig, Barfussgasse.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: BERLIN W. 8, Friedrichstr. 182

Neu eröffnet:

Amsterdam, Kalverstraat 165 Posen, Wilhelmsplatz 7

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.



Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. - Hohe Bleichen 15

Zur Erlangung eines Uppigen Busens

Die Kunst eine schöne Büste zu erzielen bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, seitdem die wunderbaren Eigenschaften der **Pilules Orientales** bekannt sind. — Diese Pillen besitzen in der Tat die Fähigkeit die Büste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen, ebenso wie die Knochenvorsprünge des Halses und der Schultern zu befestigen, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne die Taille zu erweitern. Die **Pilules Orientales** besitzen hauptsächlich aus orientalischen Pflanzenextrakten und sind, das **ganzlich Prof. ras**

Arsenik, der Gesundheit stets zuträglich. Ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgend eines anderen, ähnlichen Erzeugnisses, zum inneren oder äusseren Gebrauch, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf den **Pilules Orientales** bestärkt und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einwirkende, wirklich zuverlässige Mittel bilden, einen Uppigen und festen Busen zu erzielen.

Leichte, diskrete Behandlung. — Dauernder Erfolg nach unregelmäßigem Monat. Ein Placon * **Pilules Orientales** ist franko und diskret erhältlich gegen Auslands-Postanweisung von Mk. 5.30 oder Fämfm. 5.30 Pfg. Marken an Apotheker J. Ratié, 8, Passage Verdun, Paris. Briefe sind mit 20 Pfg., Postkarten mit 10 Pfg. zu frankieren.

Jede Leserin sollte sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen "Ueber die plastische Schönheit des Busens", welches kostenfrei eingesandt wird, ankommen lassen.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Händl-Apothek. Spandauerstr. 77, München, Emmel, Apoth. Sendlingerstr. 13, Breslau, Adler-Apoth., Ring 59, Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12, Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.

Uhren Brillanten

Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Alfenide
Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
J. L. Kalkogel Frach.
L. RÖMER ALTONA (Eisen) 143



Elisabeth v. Heyking

„Ille mihi“

ein Roman von Elisabeth v. Heyking, der Verfasserin des Buches „Briefe, die ihn nicht erreichten“, erscheint im IV. Quartal dieses Jahres im „Berliner Tageblatt“. Der Roman spielt in der Berliner Gesellschaft, in den Kreisen der Diplomatie und des märklichen Adels. Das

Berliner Tageblatt

mit feinen wertvollen 6 Gratis-Wochenchriften: Weltspiegel (Sonntag u. Donnerstag), Zeitgeist, Techn. Rundschau, Ulk, Haus Hof Garten kostet bei allen Postanhalten Deutschlands monatl. 2 M.

200000 Abonnenten

Uebersetzerischer

(unverheiratet möglichst Ingenieur) mit gründlichen Kenntnissen der englischen Sprache in Wort und Schrift wird von **Sägewerks- u. Holzbearbeitungsmaschinen-Fabrik gesucht!**

Derselbe muss diese Spezialmaschinen kennen, energisch und zielbewusst und nachweisbar routinierter Verkäufer sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten unter L. L. 4966 an **RUDDOLF MOSSE, BERLIN S. W.**

Wahre Geschichten

Kürzlich wollte ich zu Besuch bei meinem Schwager. Wir fäßen gerade bei Tisch. Im Himmel hand ein Gemitter. Klein-frühchen wollte seine Suppe nicht essen. Da fiel der erste Donnerhloß.

„Siehst Du,“ sagte Mama zu Frühchen, „der Himmel papa grohlt, weil Du Deine Suppe nicht isst.“ Derängst nahm der Kleine den Köffel und aß den Celler leer.

Nach Tisch mußte Frühchen schlafen. — Um 3 Uhr entlud sich ein zweites Gemitter. Beim ersten Schlag erwachte Frühchen, richtete sich in seinem Bettchen auf und fragte unwillig: „Was will er denn schon wieder?“

Bei der Durchnahme eines Leseheftes fragt der Lehrer in einer unteren Klasse einer Volksschule die Jungen nach der Bedeutung des Wortes „Liefbofung“. Zuerst weiß niemand die Antwort zu geben, schließlich meldet sich ein kleiner Bengel:

„Liefbofung ist, wenn mein Vater von der Arbeit nach Hause kommt, da nimmt er manchmal meine kleine Schwester auf 'n Schoß, freihelt ihr und sagt: 'Du bist doch eine hüße, fleene Drecksau.'“

Blütenlese der „Jugend“

In fulmes (Stukaital) stand an der Kirchentür angehängt: „Morgen, Sonntag, den 30. Juli, wird zum Frühgottesdienst um 1/6 Uhr an bis zur letzten Messe das höchste Gut ausgeleht, um einen milden Regen zu erhitzen. Es wird erucht, zahlreich zu erscheinen, das es im Interesse jedes Einzelnen ist.“ folgt die Unterfertigung des Pfarrers.

Bei Haarsorgen

verwendet Sie

Sebalds Haartinktur

altbekanntes, erstklassiges Haarschönheitsmittel. Geminstet Wehrtraf infolge ihrer Wirkung. 1/2 Flasche Mk. 2.50, 1/1 Flasche Mark 5 — zu haben in allen einschlägig. Geschäften, direkt durch

Joh. André Sebald
Hildesheim.

Depôts: England: E. Oppenheimer & Co., London E. C. 7, Catherine Court. Oestereich: Andor Peckets, Budapest, Penzenokörut 22 sz. Niederlande: Martin J. Leijder, Rotterdam, Coolhofweg 12. Russland: Südross. Pharmaz. Handelsgesellschaft, Kiew. Schweiz: Nodoly & Co., Basel.

Schriftsteller!

Verlagsgesellschaft Hamburg m. b. H. Glasulftenstrasse 78—79, bittet um Ein-sendung von Manuskripten aller Art. Spezial: Bühnenwerke.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kleine Tragödie

Ich sitz' auf einem Steine,
Der eigens dazu da ist,
Und weine, weine, weine.

Denn Arges widerfuhr mir;
So Unerhörtes, Arges;
Passieren kann das nur mir.

Ich schwärme für die Schlanfen,
Die sich so schmieglam-bieglam
Mir um die Glieder ranken.

Und schlant war die Gellebte.
Die ich mit großer Sorgfalt
Aus vielen Mädchen liebte.

Sie hieß Elvira Hagen
Und war so schmal und zierlich,
So dünn; kaum kann ich's sagen.

Sogar die schlante Plinnie
War dick, mit ihr verglichen;
Sie war fast nur noch Linie.

Und wenn wir Sonne hatten,
Sah ich zu ihren flüßigen
Beinahe feinen Schattten.

Nun aber, leider, leider.
Beschloß ich, ihr zu kaufen
Jüngstbin zwei neue Kleider.

Eins war ein Violettess;
In feiner Zartheit glück es
Der Farbe ihres Bettes.

Das andre, schwarze Seide,
Das letzte, ach, den Grundstein
Zu meinem schweren Leide.



Hedwig Frankenburg

Neuerwerbung für den Zoologischen Garten
Das moderne Straussenweibchen

Man weiß es aus Erfahrung,
Daß schwarze Seide schlant macht,
Mir war es Offenbarung.

Denn als sie es probierte,
Da sah ich, daß ihr Umfang
Auf Null sich reduzierte.

Ins Vierdimensionale
Ist sie dahingeschwunden
Wie alles Ideale.

Schuldibumpfel

John Bull, der unschuldige

Ach, ich zartes, sanftes Lämmchen
Dulde Unrecht ungemein:

Um das Pausbutterbemmchen
Soll ich Deutschland netzig sein?!

Garmlos lieg' ich auf dem Rasen
Und verzehre grünen Klee;
Nüßt' auf fremdem Grund ich grasen,
Tät mir's in der Seele weh!

Blökend klagt drum mein Gestammel,
Denn mein Bettler in Berlin
Nennt mich einen Mißgunsthammel,
Trotzdem ich ein Schäflein bin!

Grundlos schimpft mich dieser Tadler
„Störenfried“ und „Böfewicht“:
Kann ein Lamperl einem Adler
Grünstich drohen?! — Sicher nicht!

Wird mein Bettler jetzt wohl munter?
Hat mein Friedenswort genücht? —
Oder sah der Kerl, was unter
Meinem — Schafspels sich verbirgt?!

Beda



Tägliche
Mund- und Zahnpflege mit Odol
ist die Grundlage
für Schönheit und Gesundheit.



Das Volksfestspiel „Die Orestie“ auf der Münchner Oktoberwiese
Die Erinyen zu Orestes: „Zählt a Maß Bier, Haderlump, elendiger?!“

E. Wilke

Gut Deutsch!

Anfänglich erließ der städtliche Rat von Leipzig wegen der bürgerlichen Betrockung des heurlichen Sommers an die verehrlichen Einwohner eine öffentliche Bekanntmachung betr. die entsprechende Einschränkung der respektiölichen Wasserverbräuchung an die betreffenden Personen, die das fragliche Wasserwerk durch eine privatlliche oder öffentliche Leitung benuzen. Sie werden hierin auf ihre dringliche „Verpflichtung zu pfleglicher Gebarung“ aufmerksam gemacht.
Das ist eine schreibliche Verballdhornung der deutschlichen Sprechung, die in ihrer schauerlichen Scheußlichkeit kaum mehr überboten werden kann!

- P^s

Neues Studentienlid

In der „Allgemeinen Zeitung“ wird vorgeschlagen, das die Fremdenverkehrsvereine eine Abteilung für Studentenfahrer errichten und hierzu Mitglieder der Studentenfahrt heranziehen mögen.

Miss Uppertown aus Amerika,
— Dear me, wie war sie fein! —
Die sprach: „Sie junges Mensch, Sie da, Will you mich Führer sein?“
Ich sah die kleine blonde Miss,
Mein Herzlein pochte laut: Gewiß!
Und voller Eifer sagt' ich schnell:
„Yes, very well! Very well!“

— „Miss Uppertown aus Amerika,
Dies ist die Schackgallerie!

Die schönsten Frauen, fern und nah,
Sieht man im Bild allhie!
Doch keine ist von all den Frau'n
So lieblich als Miss Uppertown!
Verste'h'n Sie mich?“ — Sie lächelt hell:
„Yes, very well! Very well!“

— „Miss Uppertown aus Amerika,
Die Hauptpost sehn Sie dort!
Wie! rosa Brieflein lagern da,
Wann zärtlich Liebeswort!
Vielleicht ist morgen dort zu schaun
Ein Brief auch für Miss Uppertown.
Erkund'gen Sie sich eventuell?“
„Yes, very well! Very well!“

— „Miss Uppertown aus Amerika,
Dies ist das Hofbräuhaus!
Ein lauschig Ecklein gibt es da,
Ich kenn' mich darin aus!
Wie wär's, wenn zur Erholung wir
Ein echtes Glaslein Banerisch Bier
Genossen, nicht zu schnell?“
„Yes, very well! Very well.“

— Miss Uppertown aus Amerika,
Längst bist Du weit entflo'h'n!
Doch auf den Lippen brennt, hurra!
Mir noch der Führerlohn!
Paß hell! Ich mich als Doktor ein:
„Darf ich Dein Lebensführer sein?“
Dann lächeln mir zwei Augen hell:
„Yes, very, very, very well!“

Karlchen

Mehr Bibelstunden!

Die Münchner Volkschulen galten bisher leider als Musterchulen für das In- und Ausland, obwohl ihre Einrichtungen äußerst mangelhaft waren. Mit Beginn dieses Schuljahres aber ist eine erfreuliche Besserung eingetreten: Man hat endlich den biblfinnigen Unterricht im Deutschen etwas gestuht und dafür eine Bibelstunde eingeschaltet, die sich auf das Alte Testament erstreckt. Unsere Kinder können doch nicht alle Schriftsteller und Dichter werden! Was gehen sie also diese Heiden, wie Schiller und Goethe an? Es genügt vollauf, wenn die Kinder Zentrumsblätter lesen lernen!

Kaum glaublich ist es, wieviel Unwissenheit in biblischen Dingen unterm Volke herrschet! Da rühmt sich einer, ein gut stilliegender Korrespondent zu sein, und weiß nicht einmal, wie oft die Israeliten in der Wüste gemurt haben! Da schimpft sich einer gar Gesichtsproressor, und hat keine Ahnung davon, daß Rebekka die Tochter Bethuels, eines Sohns des Nahor war! Da treibt ein Dritter volkswirtschaftliche Etastik, trogdem ihm unbekannt ist, wieviel Ziegen, Bocke, Widder, Ochsen und Kamele Jakob seinem Bruder Esau geschenkt hat!

Da will ein Architekt einen Tiergarten bauen, und weiß nicht einmal genau, wie lang, breit und hoch die Arche Noahs war! So sieht es mit dieser liberalen Halbbitbung aus, die bisher an den Münchner Schulen erzielt wurde! Gottleidank wird dieser Ubelstand bald schwinden, denn die geistliche Oberbehörde wird, wie wir hören, die Zahl der Bibelstunden auf 14 pro Woche erhöhen!

Beda

Schauderhaftes Abenteuer

eines Affessors mit einem M. d. R.

Der Bäcker A. fuhr erster Güte
Auf einer deutschen Eisenbahn;
Wie — piept es diesen im Gemüte?
Umgarnt ihn schwarzer Größenwahn?

Nein, nichts von solchen schauerbaren
Und dunklen Sachen — dieser Herr
Ist sehr berechtigt, so zu fahren,
Denn er ist deutscher M. d. R.

So scheint es uns, doch ein Affesser,
Der sich im selbstigen Kapé
Bewegte, wurde plöglich blässer
Und griff nach seinem Portmonnaie.

Der M. d. R. bemerkte diese
Bewegung zwar, doch lächelte
Er nur und schnupfte eine Pfeife,
Voraus der andre fächelte.

Dem hochgestellten jungen Manne
Gesah ein gräßlicher Verdruß,
Doch er behielt ihn auf der Pflanze,
Indem man sich befremden muß.

Jedoch es bebten ihm die Glieder
Von der mit Macht verhaltenen Wut;
Der andre kaute hin und wieder
An einer Wurst aus frischem Blut.

Inzwischen kam die Haltestelle.
Da brüllte der Affessor: „Hier —
Man nehme diesen bei der Welle,
Er ist ein blinder Passagier!“

Der M. d. R. zog seine Karte.
Er schnupfte fast demonstrativ
Und rief: „Hier prüfen Sie —
ich warte!“

Doch der Beamte grinste schief.

Sie hätten ihn auch festgenommen,
Doch schließlich, von Gott gesandt,
Ein guter Freund dazu gekommen —
Und dieser setzte sich als Pfand.

Betroffen keuchte der Affessor:
„Ist's Wahrheit, ist's ein böser Wahn?
Mein Gott, ich habre kürzlich besser
Nur noch im Eindecks-Aeroplan.“



Das Prestige Deutschlands im Orient

„Warum mag der allmächtige, große, weiße Sultan sein in
Tanger gegebenes Versprechen nicht einlösen!“

„Das weiß Allah! Wahrscheinlich gibt es irgendwo einen
Sultan, der noch allmächtiger und größer ist!“

Abschreckende Beispiele

Das fromme in Chicago erscheinende Blatt
„Methodist Chronicle“ berichtete, in Paris sei
eine junge Ausländerin, Miß Jocondo, am hell-
lichten Tage, während sie den Louvre besuchte,
von einem Räuber entführt worden. In diesen
eigentümlichen Bericht über den Diebstahl der
Mona Lisa knüpft das Blatt dann die Mahnung,
junge Mädchen sollten nicht allein nach dem
modernen Babylon reisen.

Wir stellen dem Blatt noch einige andere
Vorfälle zur Warnung seiner Leser zur Ver-
fügung:

In der Münchner Festspielhalle erklärte eine
Frau Curpbike vor Dreitausend Menschen, sie
werde ihrem Gatten, dem Violinlehrer Depheus,
wegen anhaltender geistiger Mißhandlung durch-
brennen. Es ist bezeichnend für das Eodrom
an der Jar, daß sich die Versammlung darüber
noch freut! Wir aber fragen: wie oft müssen
wir unseren Leserinnen noch klarmachen, daß
man keinen Violinlehrer betreten soll!

In der Schweiz vernahm sich ein gewisser Wil-
helm Tell ein Vergnügen daraus, den Kindern
Wepfel von den Köpfen zu schießen. Angefichts
dieser beispiellosen Rohheit können wir unsern
Lesern nur empfehlen, bei Schweizerreisen ihre
lieben Kleinen nicht von der Hand zu lassen!

Wohin der Alkoholismus führt, das kann
man wieder einmal deutlich in Thule sehen.
Dort warf der König sein ganzes Trinkgeschirr
ins Meer. Hausfrauen geht auf Eure Küchen-
einrichtung acht, wenn Ihr laufende Wänner
habt!

Zur sittlichen Hebung Gefallener

wendet die Sittenpolizei in Berlin
wie jetzt bekannt wird, oft die selb-
samsten Mittel an. Ein Berliner
Sittenpolizist hat an eine Prostituierte,
die ihm als Violantin diene, nach
der „Zeit am Montag“, Briefe ge-
schrieben, in der er sie auffordert, die
und jene Person in ein Wüstge-
quartier zu locken und mit „sicheren
Herrn“ zusammen zu bringen, damit
man sie abfassen und der Sitten-
kontrolle zuführen könne. Daffel-
wolle der Herr Sittenhüter der Violan-
tinen bei der Ausübung ihres horri-
zontalen Gewerbes auch wieder durch
die Finger sehen.

Der wackere Schutzmann Schulze
XXIV, dessen Tüchtigkeit seit einiger
Zeit schon von seinem Vorgesetzten be-
zweifelt worden war, weil er so wenig
Anzeigen erstattete, las diese Briefe
und ein Leuchten ging durch seine
ebnen Jüge. Jest mußte er, wie ihm
gehoben werden konnte, er wandte
sich an den ihm befreundeten Schwere-
verbrecher Friedrich Murkiser, genannt
„Blutiger Frige“ und beredete mit
ihm das Nägige. Zunächst versprach
er dem Blutigen Frige, ihn bei seinem
nächsten Raubmord nicht zu stören,
und machte ihn auf einen jungen Mann
aufmerksam, der ihn schon lange durch
seine Unvorbestraftheit und höfliche
Physiognomie gereizt hatte. Dann
baldwörteten er und Frige zusammen
eine Gelegenheit aus, wo der alte
Kommerzienrat Löwenhaupt allein in
seinem Büro zu treffen war. Murkiser
übernahm die pädagogische Bearbei-
tung jenes Jünglings und hatte ihn
bald so weit, daß er einem Raub-
mord nicht mehr abgeneigt war. Der
Jüngling schloß sich dem alten Kom-
merzienrat ein, nicht abend, daß Schulz-
mann Schulze XXIV hinter einer Tür

versteckt, mit dem Auge des Gefekes machte.
Kaum war der Kommerzienrat totgeschlagen,
als Schulze XXIV auch schon vorfetzte und dem
Mörder dingestlich machte.

Schulze XXIV erhielt eine Belobigung. Der
Mörder des Kommerzienrats wurde hingerichtet.
Der Blutige Frige verübte unlängst einen sen-
sationellen Doppelraubmord, dessen Urheber von
der Polizei eifrig gesucht wird. — ps

Zur gefl. Beachtung!

Herr Dr. Hirth ersucht uns, wegen einiger
an ihn gelangten Reklamationen in Bezug auf
den Artikel „Mona Lisa“ in Nr. 36 der „Jugend“
zu konstataren, dass das von ihm zitierte alt-
französische Sprichwort vom Italienischen nach-
gebildet und dass die moderne Ausdrucksweise
nicht als missgebend anzusehen ist. Es findet
sich abgedruckt in Delvau's dictionnaire érotique
(1874) Seite 344.



Alles mit Maß

„3 wach net, — dös 'Schraun wegen der Mona
Lisa! — Wenn jekt 1 aa fo so hätt', wia mir mei
Waldi wegema 18...“

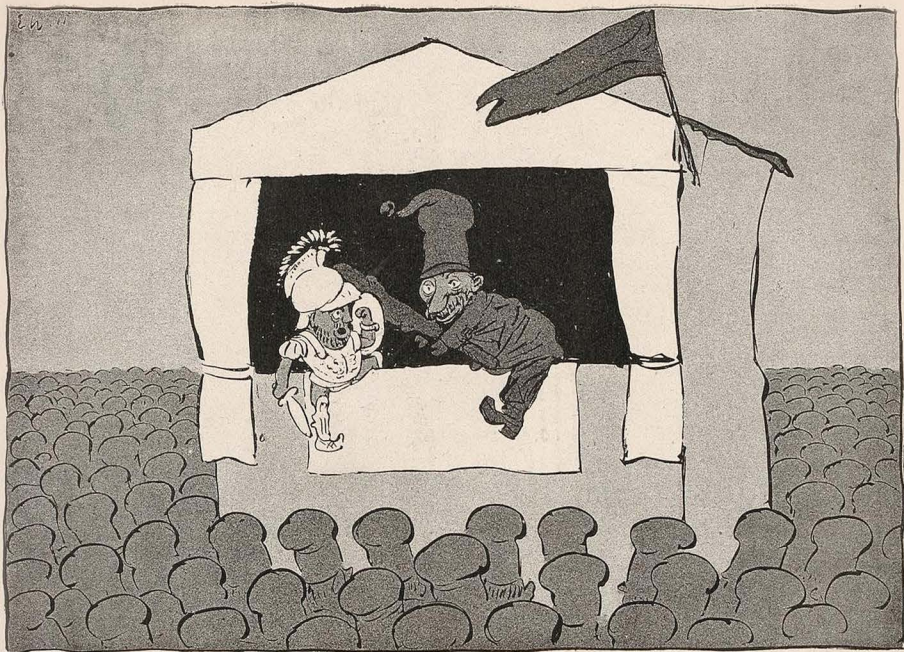
Karlchen



Der Sündenbock

R. Griess

„Fess, die Sie! und dabei der'n mer froh sei,
daß mer's bod'n, denn auf Iwen sollten mir sonst die
Schuld an der allgemainen Künstung abwägen!“



Soji-Kasperltheater

E. Wilke

„Dös werden wir gleich haben! Plums Pardaui! So, meine Herrschaften, jetzt gibd's keinen Krieg mehr!“

Schwarze Jeremiade

Das Oesterreichische „Rath. Sonntagblatt“ und die „Oberösterreichische Volkszeitung“, das Organ des Grafen Oppersdorf, schreiben: Einer Abordnung der Zentrumsfraktion, die dem Fürstbischof Kopp von Breslau vorhielt, daß das Zentrum zu Grunde gehe, wenn er (der Fürstbischof) auf seiner Stellung verharre, erwiderte der Breslauer Kardinal: „Meine Herren, wäre denn das so schlimm?“

Legt mir Eis auf meine Tränensüße,
Weiß sie nubelblau geschwollen sind!
Lauf! zum Arzt und hol! ihn her vom Flecke:
Meine Augen sind vom Weinen blind!
Ach, ein deutscher Fürstbischof sprach zynisch:
„Mir ist's wurscht, und wenn das
Zentrum hin ist!“

Ist der Mann denn auf den Kopf gefallen,
Daß er solche Blasphemien sagt?!
Hat der + + + Satan ihn in seinen Krallen,
Daß er sich aus heilige Zentrum waagt?!
Wer läßt dann des Volkes Seele kochen,
Ist der Turm des Zentrums abgedroht?!

Wenn wir diese fromme Schar verlieren,
Wenn man unser Reich um sie berrät,
Wird noch wer mit Religion — haunieren?
Ist noch wer, der Gott zur Ehre (= obfiangt?)
Wird noch wer vom Steuerruch, vom bösen,
Uner armer — Junkertum erlösen?
Nein und dreimal nein! Kaum deckt die Wunde,
Die das Zentrum traf, ein bißchen Schor,
Kreuzigt es derselbe Kopp im Bunde
Mit dem längst hinfahren Oppersdorf!
Bei der „Kreuzigung“ hat er nun offen-
Bar den Nagel auf den „Kopp“ getroffen!

Beda

Der fidele Kapuziner

Das klerikale Weisheimer Tagblatt berichtet über das Auftreten des Münchner Kapuziners Pater Gabriel in einem ultramontanen Arbeiterverein in Murnau. Der fromme Vater sprach erst über dringende Fragen der Zeit. Als Dreingabe gleichsam sang dann der Mann in Kutte und Bart ein köstliches Singspiel und gab noch einzigartige Anekdotchen zum besten, zum großen Jubel der Anwesenden.

Wie wir hören, hat die bayerische Zentrums-
partei, durch diesen Erfolg des Kapuziners als
Komiker ermutigt, jetzt unter der Direktion des
lustigen Vaters ein ganzes klerikales Variétés-
programm zusammengestellt, mit dem es während
des Oktoberfestes im Münchner Kintl-Keller
hervortreten will. Ein bekannter Domkapitular
und Abgeordneter spricht über die Volksfreund-
lichkeit des Zentrums und produziert sich dann
als Verdonnungskünstler. Der Dominikaner
Pater Sulphurius wird gegen die Simultan-
schule donnern und hierauf als Feuerfresser
auftreten. Der Franziskaner Pater Ignorius
wird zuerst über die zunehmende Unsitlichkeit
sich äußern und dann seine Künste als Bar-
füßler zeigen. Der Benediktiner Pater Mer-
cator Clettius spricht zuerst über die Notwen-
digkeit der Borromäusenzyklus und gibt dann
eine Vorstellung als Prestidigitateur. Der
P. S. J. Filuzio wird interessante Anregungen
zur Wiedereinführung der Keßerbraterei geben
und dann seine phänomenalen Fertigkeiten als
Schlangemensch zeigen. Zuletzt referiert

der Landtagsabgeordnete Pfarrer Wamperl
über den schwarzblauen Block und unterhält
dann die Anwesenden als Bauchredner und
Dialektkomiker. — ps —

Schaudervoll, höchst schaudervoll

Mir schauern die Zähne! Mir klappert das Haar!
Hu, hu, die Geschichte ist wirklich wahr:
In Artern*), am Gedanstage — hört! hört!
— Viel pöblich vom Blamardenkmal das Schwert.
Und der Stern aus Metall fiel gleich hinterdrein!
Meine Hände sind sprachslos und werden zu Stein!

Mir schlottern die Ohren! Es gänzt sich die Gatt!
„Ein schreckliches Omen!“ so klagte man laut.
Und ein Jammer, ein Jeter erscholl überall,
Und es kam in die Zeitung der gräßliche Fall!
Und ich ward selbst der Lockung von

Schnäpsen taub,
Und ich bebte wie zitterndes Espenlaub!

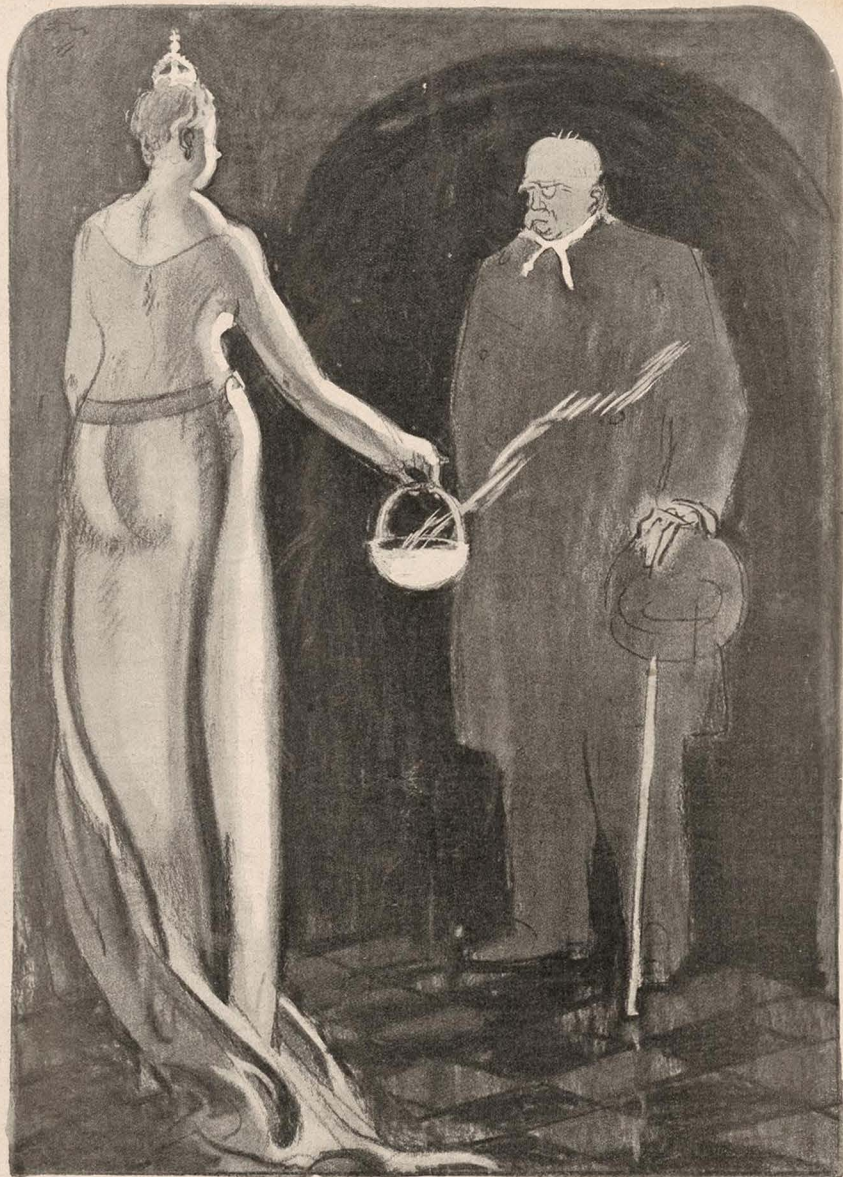
Wenn zur Mitternachtsstunde, wenn's
donnert und blist,
Auf dem Schoß mir ein Duzend Ur-Enkelin sitzt,
Wenn das Ahugekrächz durch die

Finsternis dringt,
Und der Hund mit der Wurst über'n

Chäskin springt,
Dann sing' ich die Sage von Artern — ho!ho! —
Und . . . hier schließt das Gedicht, denn ich

fürchte mich so! . . .
Karlchen

*) Artern in der Provinz Sachsen.



Die „Kompensation“ für Marokko

F. Heubner

„Wohin, Germania, mit dem kleinen Körbchen?!“ — „Ich hole mir die „Kompensation für Marokko“ aus der französischen Küche.“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: i. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pfg.